

NO LIMITS!



Schüleraustausch - Projekt 2007

Hamburg / Deutschland - Sarajevo / Bosnien und Herzegovina

Ökologisches Projekt: «Zukunftsvisionen - Müll vermeiden, trennen und recyceln» Teil II

Gestalten, Drucken und Verteilen von 5.000 Stoffbeuteln



Meine Zukunft heißt China.

Meine Bank Haspa.

www.haspa.de

Haspa
Hamburger Sparkasse

Meine Bank.

Editorial

Bosnien und Herzegovina - Seit 2003 fahren wir in dieses faszinierende Land auf dem Balkan. Angefangen hat alles mit einem Hilfstransport in das Bergdorf Sibenica bei Jajce, dem Heimatdorf von Samir Kahric, der heute die 10. Klasse der GS Stellingen besucht und im Alter von 1 1/2 Jahren mit seiner Mutter vor dem Krieg flüchten musste. 2004 bauten wir für die Berta Kucera Schule einen Kinderspielplatz und unterstützten ein Jugendzentrum in Jajce. 2005 stellten wir unsere Unterstützung nach einem Überfall ein.

Seit 2004 fahren Hamburger Schülerinnen und Schüler in die bosnische Metropole Sarajevo, in der 1984 die ersten olympischen Winterspiele auf dem Balkan ausgetragen wurden.

Wir, Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler der GS Stellingen und der Ida Ehre Gesamtschule arbeiten gemeinsam mit den Lehrerinnen Snjezana Karaga und Armina Pozderac und den Schülerinnen und Schülern des 4. Gymnasiums in Ilidza im Westen Sarajevos an einem ökologischen Projekt.

In diesem Jahr gehen unsere ökologischen Zukunftsvisionen, die Visionen in Realitäten umsetzen, ins dritte Jahr. 2006 bemalten wir in Sarajevo eine Straßenbahn mit Motiven zum ökologischen Gleichgewicht.

2007 bedruckten und verteilten wir 5000 Stoffbeutel mit Motiven zum Klimaschutz in Sarajevo und Hamburg. 2008 werden wir in Sarajevo und Hamburg ein Graffiti zum Erhalt der Erde entstehen lassen.

Hierbei wird uns der französische Künstler Darco unterstützen.

32 deutsche und bosnische Schülerinnen und Schüler leben, arbeiten, lernen und diskutieren 14 Tage miteinander. Das Kennenlernen der kulturellen Vielfalt und die Völkerverständigung stehen neben Diskussion der Umweltprobleme und Finden von Lösungsansätzen ebenso auf dem Programm, wie Spaß am gemeinsamen kulturellen Erleben und miteinander Lernen.

Programmpunkte 2008 in Bosnien: Tunnelmuseum, Fahrt nach Mostar, Stadtbesichtigungen, Besuch einer Moschee, Gestalten des Graffitis an der Schule, Theaterbesuch, Besuch in der Deutschen Botschaft ...

Programmpunkte 2008 in Deutschland: Rathausbesichtigung, Gespräch mit Dr. Verena Lappe, stellv. Bürgerschaftspräsidentin, Hafenrundfahrt, Grillen in der Schule, Errichten der Müllstatue, die wir 2007 begonnen haben, gemeinsamer Unterricht, Gestalten eines Graffitis im Museum der Arbeit, Fahrt nach Berlin, Besuch des Reichstags, Kennenlernen der Street Art Szene in Berlin, Besuch der Robert Bosch Stiftung, ...

Vom 6. - 20. Juli 2008 werden 32 bosnische und deutsche Schülerinnen und Schüler erneut auf Entdeckungen in beiden Kulturkreisen gehen.

Ohne Unterstützung sind diese Projekte nicht zu realisieren.

Unser Dank geht in erster Linie an die Robert Bosch Stiftung «Junge Wege in Europa» und die Projektleiterin Astrid Stefani, an den Firmenchef von Budnikowsky Cord Wöhlke für die 5 000 Stoffbeutel, an Ute Beling für das Bereitstellen der Druckerei und der Farben und last but not least an die Eltern der Austauschschülerinnen und -schüler, die uns Vertrauen schenken.

Lesevergnügen und neue Erkenntnisse beim Lesen der Texte zum Projekt 2007 wünschen

Cläre Bordes, Julia Muhs

Projektleitung, Lehrerinnen an der GS Stellingen und der Ida Ehre Gesamtschule

Hamburg, März 2008



Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Inhaltsverzeichnis, Impressum.....	4
Bosnien. Und immer wieder Bosnien.....	7
Nachhall.....	13
Schülerberichte, Alen Safradin, Amra Popovac.....	17
Anel Brkic, Nensina Fistic.....	18
Hasan Music Asmir Sulic, Berit Griesbach.....	19
Daniela Crapa, Leila Fako, Haris Lokvancic.....	20
Jasmin Niksic, Jasmina Wichers, Jennifer Berger.....	22
Julia Kathrin Koch.....	24
Melanie Schmincke.....	25
Nensina Fistic, Nils Böttcher.....	27
Melisa Taranis.....	28
Nora Berger-Kern.....	29
Samir Kahric, Susanne Löchel, Tim Cranz.....	30
Valerie Witt.....	31
Snjezana Karaga.....	32
Urkunden.....	34
Pressespiegel, Eine kunterbunte Öko-Straßenbahn für Sarajewo.....	35
Deutsche Schüler werben für die Umwelt in Sarajevo.....	36
Bosnisch - herzegovinisches - deutsches ökologisches Schülerprojekt.....	37
Schüler gestalten Taube aus Müll.....	37
«Es ist die Zeit für Ökologie» an der Bosna - Quelle.....	39
Hamburger Schüler leisten Umwelthilfe in Sarajevo.....	39
Flugblatt.....	40

Impressum

No Limits, Ausgabe: März 2008 | Schülerzeitung der GS Stellingen
Brehmweg 60, 22527 Hamburg, Deutschland
Tel: 040 42889801 Fax: 040 428898236 | www-gesamtschule-stellingen.de

Texte der Schülerinnen und Schüler des Sarajevo - Austauschprojektes 2007

Verantwortlich: Cläre Bordes

Fotos: Julia Muhs, www.jm-fotografie.com

Layout: Agentur kuro neko, www.knbr.de

Druck: Auflage: 1000

Preis: 3 €

Druck: LTV Digitaler Offsetdruck GmbH, Ottensener Straße 10a, 22525 Hamburg, 040 54765020

Wir danken der Robert Bosch Stiftung «Junge Wege in Europa» für die Ermöglichung des Projektes, Budnikowsky für 5.000 Stoffbeutel und der Siebdruckermeisterin Ute Beling (www.diesiebdruckerei.de) für das Nutzen ihrer Siebdruckerei und das Bereitstellung der Farben.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Austausch

Nils Böttcher, Zlatan Zametica, Melanie Schmincke, Lejla Fasko, Madlene Schmidt, Amra Popovac, Susanne Löchel, Irma Doheric, Jennifer Berger, Merima Nezirovic, Julia Kathrin Koch, Nejla Tihic, Berit Griesbach, Melisa Taranis, Tim Cranz, Jasmin Niksic, Samir Kahric, Kenad Osmanovic, Alen Safradin, Asmir Sulic, Babbu Chatterjee, Haris Lokvancic, Kevin Savic, Hasan Music, Daniela Crapa, Alma Rasljanin, Valerie Witt, Nensina Fistic, Jasmina Wichers, Anel Brkic, Nora Berger-Kern, Munevera Begic

Lehrerinnen: Snjezana Karaga, Armina Pozderac, Cläre Bordes, Julia Muhs

Radsport

VON HACHT

Hamburg



**MTB, RENNMASCHINEN
CROSS, TREKKING
BEKLEIDUNG**

**Radsport von Hacht GmbH
Breitenfelder Strasse 9 · 20251 Hamburg**

(040) 480 60 40

www.RadsportvonHacht.de



Hotelruine in Sarajevo

Bosnien. Und immer wieder Bosnien

9. Juni - 24. Juni 2007 - Ein Land im Aufbau- Zukunftsvisionen werden greifbar - Dritter Schüleraustausch mit dem 4. Gymnasium in Ilidza-Sarajevo Bosnien und Herzegovina

**Bericht: Cläre Bordes, GS Stellingen
Julia Muhs, Ida Ehre Gesamtschule**

Zum achten Mal sind wir in diesem vom Krieg immer noch gezeichneten Land. Mit uns sechzehn Schülerinnen und Schüler, 14 bis 19 Jahre alt. Auch für sie ein Aufbruch ins Unbekannte. Für uns immer wieder ein Wagnis, ein Kämpfen gegen Vorurteile und Hindernisse. In diesem Jahr sollten uns sogar unser eigenes Projekt und die eigene Behörde in den Rücken fallen. Wir wissen eigentlich, dass jederzeit etwas Unerwartetes geschehen kann und ein Schüleraustauschprojekt mit Bosnien und Herzegovina auch heute, 12 Jahre nach dem Friedensabkommen von Dayton, ein Wagnis bedeutet. Starker Partner ist die Robert Bosch Stiftung «Junge Wege in Europa» und mit dieser Stiftung Astrid Stefani, die Projektleiterin. Ohne die finanzielle und methodische Unterstützung dieser Stiftung hätten wir den Austausch mit dem 4. Gymnasium in Ilidza, einem kleinen Stadtteil im Westen der Metropole Sarajevo, längst aufgeben müssen. Einige private Unterstützer haben sich längst aus unserem Projekt verabschiedet. Obwohl wir nach jedem Projekt zu einer Präsentation Kolleginnen und Kollegen der beteiligten Hamburger Schulen GS Stellingen und Ida Ehre Gesamtschule, ehemals auch Gymnasium Corveystraße, Gymnasium Alstertal, Gymnasium Hummelsbüttel und Albert Schweitzer Gymnasium sowie Freunde und Eltern einladen und einen Bericht veröffentlichen, stoßen wir bei einigen auf Unverständnis für unseren Einsatz. «Was wollt ihr in Bosnien?», «Könnt ihr nicht einen Austausch mit einem interessanteren und vor allem sicheren Land planen?», werden wir, aber auch die deutschen Austauschschülerinnen und -schüler, oft gefragt. Wieder müssen wir uns erklären. Ausgezeichnet mit dem «Bertini Preis», zweimal «Demokratisch Handeln» und der Förderung durch die Robert Bosch Stiftung «Junge Wege in Europa» lassen wir uns nicht entmutigen. Die Berichte der Schüler, die dieses Nachkriegsland bereist haben, sprechen für sich und dokumentieren die Sicherheit und die grenzenlose Gastfreundschaft und Dankbarkeit, die uns in Bosnien empfängt und die unser Handeln leitet. Die ehemalige Schulleiterin Smaila Kulo wollte beim Abschlussgespräch im ersten Jahr nicht glauben, dass wir wieder kommen wollten. «Es kommt fast nie

jemand zu uns zurück!», meinte sie aus den Erfahrungen mit einer italienischen Schule.

Mit uns 2007: Von der GS Stellingen: Samir Kahric und Tim Cranz, 9c, Alen Safradin, 9d, Melanie Schmincke, Madlene Schmidt, Susanne Löchel, Jennifer Berger und Niels Böttcher, Julia Kathrin Koch, Klasse11, von der Ida Ehre Gesamtschule unsere Jüngsten: Berit Griebach, Nora Berger-Kern und Kevin Savic, 8b, Anupam / Babbu Chatterjee, 9g, sowie aus der Oberstufe Daniela Crapa, Valerie Witt, Klasse11, und Jasmin Wichers, Klasse12. Jasmin Wichers reist das zweite Mal mit uns nach Bosnien und Herzegovina. Sie möchte ihre Erfahrungen vertiefen und an unserem Projekt«Zukunftsvisionen - Müll vermeiden, trennen und recyceln» weiterarbeiten. 2008 / 2009 wird sie bei „Schüler helfen Leben“ ein soziales Jahr in Sarajevo absolvieren.

Die bosnischen Schülerinnen und Schüler : Zlatan Zametica, Lejla Fako, Amra Popovac, Irma Duheric, Merima Nezirovic, Melisa Taranis, Jasmin Niksic, Kenad Osmanovic, Asmir Suljic, Haris Lokvancic, Hasan Music, Alma Rasljanin, Nensina Fistic, Anel Brkic und Munevera Begic vervollständigten das 36 köpfige Austauschteam. Im vergangenen Jahr bemalten wir eine Straßenbahn mit Motiven zum ökologischen Gleichgewicht und konfrontierten die Verkehrsbetriebe GRAS, besonders die Mitarbeiter, mit demokratischen Strukturen. Wenn die bosnischen Lehrerinnen Snjezana Karaga und Armina Pozderac meinten, das geht doch nicht, das schaffen wir nie, setzten wir dagegen, es lässt sich mit Gespräch und Überzeugung alles erreichen. So verwandelten sich die ernstesten, abweisenden Mitarbeiter von GRAS in freundliche, helfende Menschen, ein leitender Geschäftsführer erinnerte sich an Verabredungen und sogar defekte Maschinen setzen sich urplötzlich in Gang. Wir überzeugten unsere bosnischen Kolleginnen von der Macht der Medien und schulten sie in aktiver Pressearbeit. Dank an dieser Stelle aber auch an die Schulung im Projektmanagement durch die «Robert Bosch Stiftung» in Berlin. In diesem Jahr wollten wir 10 000 Stoffbeutel mit Motiven zum ökologischen Gleichgewicht drucken und mit Informationen zum eigenen Verhalten in Richtung Klimaschutz in Hamburg und Sarajevo verteilen. Als im Januar 2007 unsere Austauschgruppe sich zusammenge-

funden gefunden hatte, entwickelten wir gemeinsam mit den bosnischen Austauschpartnerinnen und -partnern via Internet Kontakt unsere drei Motive. In Hamburg versuchten wir 10.000 Stoffbeutel durch Sponsoring zu organisieren. Die Partnerfirma der GS Stellingen «Budnikowsky» stellte 5 000 Stoffbeutel. Dank an Herrn Cord Wöhlke und Annegret Kramer von der Firmenleitung. Das Hamburger Abendblatt berichtete über unsere Projekt und darüber, dass wir noch 5 000 Stoffbeutel suchen.

In der Siebdruckerin Ute Beling, fanden wir eine warmherzige, sozial engagierte Handwerksmeisterin, die uns ihre Siebdruckerei am Hammer Deich 6-10 an vielen Tagen und Abenden zum Bedrucken der Stoffbeutel zur Verfügung stellte. Fünfzig Beutel in einer Stunde. Wir wechselten uns im Ziehen der Spachtel ab. Als die bosnischen Schülerinnen und Schüler in Hamburg waren konnten wir gemeinsam drucken. Anel Brkic blieb sogar vier Wochen länger in Hamburg, um zu drucken und die Beutel beim Live Earth Konzert am 7.7.07 mit deutschen Schülern gemeinsam zu verteilen.

Verlauf des Projektes

Im Januar treffen sich 16 Schülerinnen und Schüler aus den 8., 9. und 11. Klassen der GS Stellingen und der Ida Ehre Gesamtschule zum ersten Mal. Das Feuer für das Projekt mit den 10 000 Stoffbeuteln ist schnell entfacht und sie wollen auch Zeit an den Wochenende aufbringen. In Jan Rieckhoff, dem 56 jährigen Hamburger Künstler, finden wir einen Menschen, der Ideen der Schüler aufnehmen und weiterentwickeln kann. Mit ihm planen wir eine Müllstatue für Hamburg. Eine überdimensionale Hand ragt aus einem Müllberg (Ölfass, Motorblock, Reifen ...) und hält die Erde mahndend in die Luft. Bei der Kulturbehörde stellten wir nach zwei Vorgesprächen mit Hans Heinrich Bethge, dem Amtsleiter der Kulturbehörde, und seiner Referentin Antje Mittelberg einen Antrag auf Unterstützung unserer Skulptur. Leider lehnte die Kunstkommission unseren Antrag im Juli 2007 ab, so dass wir zur Zeit noch Unterstützung suchen, zum einen um die Materialkosten der Skulptur und den Künstler zu finanzieren, als auch die Aufstellung im öffentlichen Raum. Vom 20. - 22. April 2007 fuhren wir gemeinsam mit der Schülerin Jasmina Wichers nach Berlin zur Robert Bosch Stiftung, um dort unser Projekt anderen, internationalen, geförderten Projekten vorzustellen und zusammen an der Realisierung zu arbeiten. Snjezana Karaga kam aus Sarajevo zur gemeinsamen Projektberatung mit uns und Astrid Stefani. In Berlin entstand ein erster Kontakt zum französischen Graffiti Künstler Darco. Wir entwickelten eine weitere Zukunftsvision für unser Projekt: 2008 planen wir an der Schule in Ilidza mit den deutschen und bosnischen Schülerinnen und Schülern gemeinsam ein Wandbild mit Motiven zum ökologischen Gleichgewicht entstehen zu lassen. Unsere Motive von der

Straßenbahn sowie unsere Stoffbeutelmotive erfahren eine Wiedergeburt und eine Erweiterung. Im April starten wir mit dem Drucken der Motive. Die Entwürfe der Schüler setzte die Hamburger Agentur kuroi neko, www.knbr.de, um.

Schnell kommen wir in einen Rhythmus und drucken 50 Stoffbeutel in einer Stunde. Bis zu unserem Abflug werden es 1000. Wir nehmen uns vor, mit den bosnischen Schülern gemeinsam weitere Beutel in Hamburg zu drucken. Im März annulliert German Wings unsere Flüge. Die Flugerlaubnis für Bosnien und Herzegovina wurde ihnen entzogen. Unsere bereits gebuchten Plätze bei der Bahn als Zubringer zum Flughafen Köln - Bonn müssen wir mit Verlust zurück geben. Austrian Airlines wird uns für einen mehr als 300€ teureren Preis über Wien nach Sarajevo fliegen. Nur zwei Wochen vor unserem Abflug erhöht sich der Flugpreis, da Tax und Flughafenkosten innerhalb kürzester Zeit gestiegen sind. Zudem kürzt die eigene Behörde, die BBS, unseren eingeplanten Zuschuss von 2000€ auf 500€. Jeden Tag erreicht uns eine neue Hiobsbotschaft. Nur der Glaube an das Gelingen des Projektes und die Freude auf das Wiedereintauchen in die Olympiastadt Sarajevo lassen uns weiter kämpfen. «Warum fahrt ihr gerade nach Bosnien?» Immer wieder müssen wir uns erklären.

Samstag, 9.6.07

Endlich, nach einem Crashkurs in Kroatisch mit Frau Safradin, Alens Mutter, heben wir am Samstag, d. 9. Juni 07 um 10.35 Uhr vom Hamburger Flughafen ab. Die Stimmung ist super. Melanie feiert mit uns ihren 18. Geburtstag. In Wien wird der mitgebrachte Geburtstagskuchen verspeist. Die Gruppe, die sich bis jetzt viermal getroffen hat, wächst schnell zusammen. Das Fußballspiel auf dem internationalen Flughafen in Wien wird uns leider untersagt. Die Stoffbeutel haben wir auf 18 Eastpaktaschen verteilt, die wir als Gastgeschenk mitnehmen. Alle kommen glatt durch den Zoll. Wir blicken in freundliche, erwartungsfrohe Gesichter. In nur zehn Minuten sind alle deutschen Schülerinnen und Schüler mit ihren Gasteltern verschwunden. Wir werden uns erst am kommenden Tag zum Ausflug an die Bosnaquelle wiedersehen. Wir werden von Snjezana, Armina und dem deutschen Austauschlehrer Hartmut Lederer abgeholt. Er fährt uns in seinem Auto zum Gästehaus von «Schüler helfen Leben». Herzliche Begrüßung. Es wird alle Tage dort turbulent bleiben, da verschiedene Schülergruppen aller Ethnien in dieser Begegnungsstätte in Demokratie und Selbstverwaltung geschult werden. Wir mögen diese Atmosphäre, die den Gemeinsinn und die Lebenslust der bosnischen Jugendlichen zeigt. Sie blicken voller Hoffnung in die Zukunft und wollen ein Bosnien ohne ethnische Grenzen. Diese sollen wir spüren, als wir zwei Tage später nach Mostar fahren und erkennen müssen, dass die milchig blaue Neretwa immer noch die Grenze zwischen Kroaten im

Norden und Bosniaken im Süden bildet. Alens Tante, die uns die Geschichte dieser zwei geteilten Stadt erzählen und näher bringen will, erklärt uns, dass sie den südlichen Teil gar nicht kennt, da sie sich dort nie aufhält. Als Alen den Brückenspringer irritieren will, zieht sie ihn zurück, da er auf dem «falschen» Teil der Brücke steht. Diese unsichtbare Grenze zieht sich auch durch Sarajevo. Es gibt dort einen Stadtteil, in dem nur Serben leben. Wir sind froh, dass am 4. Gymnasium Kroaten und Bosniaken gemeinsam unterrichtet werden.

Sonntag, 10.6.07

Fröhlich spazieren bosnische und deutsche Gruppen gemischt auf dem vier Kilometer langen Wanderweg zur Bosnaquelle. Das Wetter ist hochsommerlich und die Stimmung ausgelassen. Eine Reporterin der AVAZ ist vor Ort und will, dass wir Stoffbeutel verteilen. Noch haben wir keine Infozettel entwickelt. Im Nu sind die ca. 100 mitgebrachten Beutel verteilt. Sie hat ihr Foto und wir den ersten Presseartikel.

Nora fühlt sich in der Familie bei Munevera nicht wohl. Sie möchte in eine andere Familie, heraus aus dem noch immer vom Krieg gezeichneten Haus, weg von dem Raum, in dem sie mit zwei anderen jungen Mädchen geschlafen hat. Wir setzen uns in einem Ausflugslokal zusammen und reden, können Nora aber nicht überzeugen, erneut auf Munevera, die gut Deutsch spricht, zuzugehen. Munevera ist traurig, ja richtig verzweifelt und meint «Ich habe doch nichts falsch gemacht.» Bosnien braucht starke Nerven, diese haben Nora jetzt verlassen. Snjezana macht sich mit den beiden Mädchen per Taxi zu Muneveras Haus auf. Nora wechselt in die Familie von Melisa. Dort schläft auch ihre Klassenkameradin Berit. Melisas Mutter versteht. Amra, Melisas Schwester, die jetzt in Freiburg studiert, hat mit uns im vergangenen Jahr die Straßenbahn bemalt und war auch in Hamburg. In Hamburg wird Munevera später in drei Familien schlafen. Die ersten beiden Nächte wird Tims Familie sie aufnehmen, dann wechselt sie zu Sarah - Franziska Goldammer, einer Klassenkameradin von Tim, die vor zwei Jahren das Hilfsprojekt in Sibenica mit durchgeführt hat. Eigentlich wollte Sarah mit nach Bosnien, aber eine schwere

Gehirnerschütterung auf der Klassenreise nach Freiburg nur zwei Wochen zuvor ließ sie aus dem Projekt aussteigen. So konnte Berit Griesbach nachrücken. Berit wächst von Tag zu Tag in ihrem Selbstvertrauen und nimmt das Neue begeistert auf.

Montag, 11.06.07

Um 8 Uhr holt uns der Bus nach Mostar ab. Drei Stunden kurven wir uns auf landschaftlich reizvollen Straßen vorbei an Seen und Flüssen durch das Karstgebirge in die berühmte Stadt. Hasan und Harris singen traditionelle bosnische Lieder und machen Stimmung. Alens Tante holt uns am Bahnhof ab. In der sengenden Sonne gehen wir die ehemalige Frontlinie entlang zur berühmten Brücke. Hier wird deutlich, was der Bürgerkrieg 1992-1995 angerichtet hat. Die Stadt war zu über 80 % zerstört. Wir essen unterhalb der Brücke. Ein wenig Freizeit mit den neuen Freunden. Der Bus wartet, es geht weiter in ein Derwisch Kloster an der Quelle der

Buna. Das kühle Wasser regt uns zu allerlei Wasserspielen an. Die Damen müssen sich mit Kopftüchern bedecken, die nackten Beine werden ebenfalls in Tücher gehüllt.

So lauschen wir der Geschichte der Mönche des muslimischen Bek-tashi Ordens. Überall verteilen wir Stoffbeutel und unsere Botschaft.

Es geht weiter in das zaubernde, an den Berg gedruckte Künstlerdorf Pocitelj. Weiße Häuser, eng aneinander geschmiegt, und eine Moschee spiegeln Ruhe und Frieden wider. Die Schüler sind begeistert und laufen die engen

Gassen bis zum Bergkamm hinauf. Wir Lehrerinnen bleiben im Schatten der Ulmen an der Moschee sitzen. Beim späteren Erfrischungsgetränk geben wir unsere Stoffbeutel an EUFOR Soldaten und -Soldatinnen weiter und führen Gespräche. Es sind nur wenige Kilometer bis zur Adria. Beim nächsten Austauschprojekt wollen wir den Küstenort Neum ins Programm aufnehmen. Und wieder Bahn fahren! Man ist mobiler und kann sich bewegen. Ein Bus schränkt die Freiheit erheblich ein. Müde erreichen wir gegen 22 Uhr Sarajevo.

Kurze Werbepause:
www.hvv-nordlichter.de
Der große Webdesign-
Wettbewerb.
Jetzt anmelden!

Dienstag, 12.6.07

Begrüßung durch den Schulleiter Sefik Dzelovic und einige Schüler, sowie Rundgang durch die Unterrichtsräume. Die Ferien beginnen. Nur einige SchülerInnen haben Nachprüfungen. An diesem Tag gibt es drei Termine: Vor der Schule Arbeit an der Müllskulptur, einem Vogel aus einem Holzgerüst mit Plastik verziert, ein Infostand in Ilidza und einen bei der ewigen Flamme in der Innenstadt. Der Bosnien Korrespondent der dpa Zdravko Ljubas - wartet auf uns. Er interviewt die Schüler und beobachtet, wie die Leute sich informieren lassen und die Beutel heiß begehrt sind. Im Anschluss an die Aktionen in Ilidza fahren wir alle gemeinsam mit der Straßenbahn in die Innenstadt zur ewigen Flamme. An der Müllskulptur, die den Innenbereich der Schule zieren wird, soll in zwei Tagen weiter gearbeitet werden. Der Platz um die ewige Flamme zum Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege, dient den Jugendlichen als Treffpunkt. Hier werden wir mit der Bevölkerung Sarajevos ins Gespräch kommen, unser Projekt vorstellen und über das Entsorgungsproblem und die Zerstörung der Umwelt sprechen. Unsere Stoffbeutel sind heiß begehrt. Mehrfach wird der Inhalt einer Plastiktasche in die Stoffbeutel umgefüllt. Wir hätten mehrere Tausend mitbringen können!! Leider haben Snjezana und Armina keine Siebdruckerei in Sarajevo gefunden, in der wir kostenfrei hätten drucken können. So verabreden wir, in Hamburg gemeinsam zu drucken. In der Siebdruckerei am Hammer Deich warten noch 3 500 Beutel darauf, bedruckt zu werden. Glücklicherweise ziehen die deutsch / bosnischen Freunde nach zwei Stunden zu neuen Zielen auf. Gemeinsam erobern sie sich die Stadt.

Mittwoch, 13.6.07

Um 8 Uhr treffen wir uns in Ilidza. Ein Bus bringt uns nach Tuzla. In einer Berggaststätte müssen wir fast zwei Stunden auf ein zweites Frühstück warten. Wir freuen uns auf die Begegnung mit den bosnischen Jugendlichen einer Metallfachschiule in der historischen Salzstadt. Uns erwartet sozialistischer Drill. Schulleitung, Kollegen stehen Spalier und begrüßen uns. Die Schüler warten bereits auf der Bühne der Aula auf uns. Grußworte wechseln, wir bekommen Fotos der Projekte gebeamt, Schüler stellen uns die Voltaik Anlage vor, die gemeinsam mit einer deutschen Schule und der Förderung der Robert Bosch Stiftung 2006 errichtet und in Betrieb genommen wurde. Keine Chance mit den Schülern zu sprechen. Wir bedauern erneut, dass uns die kroatischen Sprachkenntnisse fehlen. Wir hoffen, dass die mitgebrachten Stoffbeutel auch an die Jugendlichen weitergegeben werden. Wir schenken ihnen unsere Sticker zum Posten in Tuzla. Sie lachen und verstehen. Auch in Tuzla findet man wunderschöne Graffitis. Der Direktor des städtischen Museums nimmt uns auf einen Stadtrundgang

mit. Die Jugendlichen wollen lieber unter sich sein. Die Pfahlbauten am Salzsee laden zum Rasten und Zuhören ein. Das Wasser verlockt und innerhalb von fünf Minuten sind alle im Wasser. Wir verabreden uns am Bus. In Gruppen gehen die Jugendlichen auf Entdeckungsreise. Die Rückfahrt durch die Berge in den aufkommenden Abend hinein lässt die Gruppe weiter zusammenwachsen. Die Stimmung ist ausgelassen.

Donnerstag, 14.6.07

Die Müllstatue wird weiter gestaltet. Die ersten online Artikel über dpa erscheinen. Das Greenpeace Magazin und Welt online berichten. In der Skenderija findet das alljährliche Kidsfestival statt. Jugendliche und Kinder aus ganz Bosnien sind gekommen. Wir haben bereits am Dienstag einen Stand organisiert und können die Stoffbeutel mit Hinweisen zum eigenen Handeln an die Kids verteilen. Anel und Nensina wachsen über sich hinaus und beweisen pädagogisches Talent. Nachmittags führt uns eine Schülerin der Abschlussklasse durch die Stadt. Abends besuchen wir gemeinsam eine Theateraufführung. Wir verstehen nicht viel, aber die bosnischen Jugendlichen und die Lehrerinnen lachen Tränen. Es geht um eine Zeitreise in die jugoslawische Vergangenheit. Drei Jugendliche steigen bei den wiederentdeckten Pyramiden in einen Time Tunnel. Wir reisen mit ihnen vom 18. Jahrhundert über die industrielle Revolution, den ersten und zweiten Weltkrieg in den Sozialismus und die Ära nach Tito.

Freitag, 15.6.07

Morgens Besuch der AVAZ Redaktion. Die Sportredaktion interessiert nicht nur unsere Jungen. Eine Redakteurin schießt ein Foto von uns, am kommenden Tag berichtet die AVAZ erneut über unser Projekt. Erfolgreiche Pressearbeit für die bosnischen Lehrerinnen. Der Schulleiter Sefik Dzelovic möchte mit uns ein Foto über den Dächern von Sarajevo. Wir sind von der Redaktion zu einem Getränk auf der Dachterrasse eingeladen worden. Es wird Zeit, in die deutsche Botschaft zu fahren. Dort erwartet uns Bernhard Abels, der Vertreter des Botschafters. Er wird im kommenden Monat wieder ins Auswärtige Amt nach Berlin wechseln. Jeder Botschaftsangehörige verbringt drei Jahre im Ausland, dann ist Ortswechsel nach Berlin angesagt. Er vermittelt den Schülern die politische Lage Bosniens und Herzegovinas, spricht von Hoffnung auf Demokratie und Verständnis zwischen den ethnischen Gruppen und stellt die Laufbahn eines Diplomaten vor. Wir fühlen uns ein wenig eingesperrt und sind froh, endlich wieder Sonnenlicht zu atmen. Ein Stein fällt Anel Brkic vom Herzen. Wir konnten sein Visum für Deutschland um vier Wochen verlängern lassen, da er seinen Aufenthalt in Hamburg ausweiten möchte. Gemeinsam essen wir in einer kleinen Pizzeria.

Freundschaften werden vertieft, das Gehörte in der Botschaft diskutiert. Ob sich jemand später für die diplomatische Laufbahn entscheiden wird, bleibt im Dunkeln. Nachmittags treffen wir uns zu einer Stadtführung vor der orthodoxen Kirche. Eine Schülerin der Abschlussklasse holt uns ab, spricht ein fehlerfreies Deutsch, führt uns zur Gazi Husrev Beys Moschee und durch das alte türkische Viertel in der Bascarsija, der Altstadt von Sarajevo. In Sarajevo vereinten sich die großen Kulturen und Religionen, lebten orthodoxe Christen, Muslime und Juden friedlich ne-

in Hamburg, verheiratet mit einem bosnischen Künstler. Wir haben sie in der Skenderija kennengelernt, als sie sich für unser Projekt interessierte. Es werden interessante und spannende Stunden im Café «Buybook». Wir wollen im Kontakt bleiben und denken an die Umsetzung einer Ausstellung über unser Projekt in Sarajevo. Tags zuvor haben wir mit Nina Wichmann vom Goethe - Institut über eine Realisierung gesprochen. Am Abend treffen wir uns zum obligatorischen Abschiedessen in einer kleinen Pizzeria in Ilidza. Der Schulleiter verteilt die begehrten Urkunden.



Nils in der Siebdruckerei

beneinander. Die prähistorischen Bewohner kannten bereits die Metallbearbeitung, Zur Zeit der Römer grub und bearbeitete man in dieser Region Gold, Silber, Zinn, Kupfer und Eisen.

In der zerstörten Bibliothek, dem alten Rathaus, halten wir inne und besuchen eine Ausstellung mit überdimensionalen vom Schmerz gezeichneten Bildern (Malerei auf Zeitungen).

Stille nach der Hektik in der Altstadt und das Nachdenken über den sinnlosen Krieg. Überall, wo wir sind, verteilen wir unsere Stoffbeutel und führen Gespräche. Auch hier.

Samstag, 16.6.07

Den Tag verbringen die Jugendlichen miteinander. Wir nutzen die Zeit zum Fotografieren und treffen uns mit Nadia Capuzzo Derkovic, einer Soziologin, geboren

Sonntag, 17.6.07

Wir treffen uns um 13 Uhr am Flughafen. Tränen fließen. Es war eine Woche, die uns zusammenschweißte hat. Die Geschwister und Eltern sind zahlreich zum Verabschieden gekommen. Die Gewissheit, im Oktober wiederzukommen und das neue Projekt vorzubereiten, macht uns den Abschied leicht. Snjezana und Armina freuen sich ebenso wie die bosnischen Schülerinnen und Schüler auf Hamburg und auf die gemeinsamen Erlebnisse. Um 19.15 Uhr treffen wir in Hamburg am Terminal 2 ein. Die deutschen Familien warten gespannt auf uns. Munevera wird die ersten zwei Nächte in der Familie von Tim schlafen. Frau Cranz freut sich auf die beiden Gäste aus Bosnien.

Montag, 18.6.07

Unterricht, gemeinsam mit den bosnischen Schülerinnen und Schülern. Sie berichten in den Klassen von unserem Projekt und stellen ihre Stadt, ihre Familien vor und erzählen vom bosnischen Schulsystem. Diskussionen werden angeregt und Vergleiche angestellt.

14.30 Uhr: Empfang im Hamburger Rathaus. durch Frau Dr. Verena Lappe, Vizepräsidentin der Hamburger Bürgerschaft.

Wir berichten über unser Projekt und bitten sie um Unterstützung bei der Suche nach einem bosnischen Konzern in Sarajevo, der auch Stoffbeutel für die Bevölkerung anbietet. Sie verspricht uns einen Kontakt zur Handelskammer herzustellen. Wir verabreden mit ihr, am Mittwoch anlässlich der Sitzung im Rathaus unsere Stoffbeutel an die Abgeordneten der Hamburger Bürgerschaft zu verteilen. Es regnet wie aus Kübeln. Wir fahren zum Hafen, wo bereits eine Barkasse auf uns wartet. Wir sind überdacht und zeigen unseren Freunden Hamburg vom Wasser aus. In der GS Stellingen warten Eltern und Geschwister auf uns zum gemeinsamen Grillen. Wir beamen die Fotos aus Sarajevo und können erste Eindrücke vermitteln. Es wird viel gelacht. In kleinen Gruppen gehen deutsche und bosnische PartnerInnen auf Entdeckungsreise in der GS Stellingen.

Dienstag, 19.6.07

Vormittags Unterricht. Um 15 Uhr treffen wir uns mit dem Hamburger Künstler Jan Rieckhoff, um die Müllstatue zu beginnen. Er hat nach den Zeichnungen der SchülerInnen einen Entwurf einer 1,80m hohen Hand, die aus einem Müllberg ragt und die Erdkugel hält eine Skizze angefertigt. Wir besprechen die Umsetzung, teilen Teams auf und beginnen mit dem Formen des Armes und der Fingerglieder aus Maschendraht. Einige SchülerInnen schreiben im Studio der GS Stellingen Berichte. Wir haben einen Antrag auf Förderung bei der Kulturbehörde gestellt. Zu diesem Zeitpunkt wissen wir noch nicht, dass unser Antrag abgelehnt wird. Begründung: Dieses ist ein Schülerprojekt und die Arbeit des Künstlers steht nicht im Vordergrund. Trotzdem ermunterte uns Frau Mittelberg, die rechte Hand des Amtsleiters der Kulturbehörde, Hans-Heinrich Bethge, bei einer Stiftung das nötige Geld zu beantragen. Wir denken an die Greve Stiftung und an die Edmund Siemers Stiftung. Gleichzeitig sprechen wir den Leiter des Bezirksamtes Eimsbüttel Dr. Jürgen Mantell an. Er wird im September 07 Ragna Riernsberg von NaSchEi (Nachbarschaft und Schule in Eimsbüttel) den Auftrag zur Umsetzung erteilen. Geplant ist der Else Rauch Platz zum Aufstellen der Skulptur. Aber auch hieraus soll nichts werden. Im Dezember 2007 erhalten wir von der Bezirksversammlung eine Absage.

Der Antrag auf Sondermittel läuft jedoch weiter. Der

neue Schulleiter der GS Stellingen, Bernd Mader, schlägt vor, die Statue auf dem Schulgelände aufzustellen. Am 15.Juli 2008 soll sie anlässlich des Schulfestes und der Einweihung der Umgestaltung zusammen mit den bosnischen Schülern aufgestellt werden.

Mittwoch, 20.6.07

Nach dem Unterricht geht eine Gruppe in Innenstadt, um die Stoffbeutel zu verteilen. Die Zurückweisungen vieler Hamburger werden am Abend diskutiert. In Sarajevo erregten wir mehr Aufsehen und konnten engagierte Diskussionen über die Umweltproblematik führen und unser Anliegen vermitteln.

Heute werden die Fingerglieder und die Erdkugel fertig. Jan Rieckhoff ist ein Künstler, der mit viel Ruhe und pädagogischem Einfühlungsvermögen mit den SchülerInnen arbeitet.

Donnerstag, 21.6.07

Die bosnischen Schülerinnen und Schüler erkunden mit ihren Lehrerinnen Pflanzen und Blumen. Nachmittags werden gemeinsam Beutel verteilt. Tim, Samir, Jenni, Jasmin und andere schneiden jeden Tag nach dem Unterricht den Film über unser Projekt im Studio der GS Stellingen. Er soll am Freitag den Eltern und Freunden präsentiert werden. Abends gehen wir gemeinsam ins Musical «Heiße Ecke St. Pauli» im Tivoli auf der Reeperbahn. Wir besprechen vor der Veranstaltung die Themen für die morgige Präsentation und lachen viel.

Freitag, 22.6.07

Vormittags Unterricht. Keine Stunde darf ausfallen, so verlangt es das neue Lehrerarbeitszeitmodell. Gern hätten wir mehr Zeit für gemeinsame Erlebnisse und Arbeit im Projekt gehabt. Wir treffen uns in einer kleinen Gruppe um 17 Uhr in der Pausenhalle zum Vorbereiten für den Präsentationsabend. Die Abiturienten Christoph und Dustin steuern die Technik. Christoph Hansen war beim ersten Schüleraustauschprojekt dabei und hilft gern. Er erzählt, wie ihn der Austausch verändert hat. Er ist ernsthafter und klarer in seinen Zielen geworden. Samir, Tim und Co. zeigen unter viel Applaus ihren Film. Eltern und Geschwister sowie Freunde der beiden Gesamtschulen tauchen durch die Erzählungen zu den gebeamten Fotos Anteil an unserem Projekt. Es gießt draußen in Strömen. Der Nachhauseweg wird zum besonderen Erlebnis. Schlägt unser Projekt zum Klimaschutz zu?

Samstag, 23.6.07

7.45 Uhr Treffen am Hauptbahnhof, um nach Travemünde zu fahren. Aufregung! Daniela und Alma fehlen. Es sind noch fünf Minuten bis zur Abfahrt. Wir

telefonieren und erfahren von Danielas Schwester, dass Alma alleine zum Bus gegangen ist, da Daniela nicht zu Hause geschlafen hat. Zu der Zeit irrt Alma am Hauptbahnhof umher, um uns zu suchen. Wir müssen eine Entscheidung treffen. Eine der Lehrerinnen muss in Hamburg bleiben. Zudem ist Alma eine Schülerin aus Bosnien, die nicht genügend Deutsch spricht und versteht. Somit machen wir uns Sorgen. Snjezana bleibt zurück. Die Stimmung -zumindest bei uns Lehrerinnen - ist ein wenig gedrückt. Wir können nicht verstehen. Irgendwann finden Alma und ihre bosnische Lehrerin auf dem Hauptbahnhof zueinander und fahren eine Stunde später nach. Ostsee!! Sand!! Weite!!

Trotz Temperaturen um 18 Grad springen einige Mutige in die Ostsee.

Die Stimmung ist ausgelassen, Wir fahren sogar noch Tretboot, bis ein Sturzregen uns nach Lübeckvertreibt. Die Hansestadt nimmt uns auf und wir entdecken gemeinsam die Schönheiten der Altstadt. Vor dem Holsten Tor entsteht ein Gruppenfoto. Die Jungs überbieten sich im Posten unserer Sticker in der Hansestadt.

18 Uhr beginnt in Hamburg Noras Geburtstagsparty, eine bunte deutsch / bosnische Feier in einem Jugendhaus. Der letzte Abend gemeinsam in Hamburg. Eine Gruppe rifft sich um 21 Uhr U-Bahnhof St. Pauli, um gemeinsam zu feiern.

Sonntag, 24.6.07

Abschied! Tränen! Auch Jungen können weinen! Versprechen, sich schon bald wieder zu treffen. Auf dem Flughafen verteilen wir die Urkunden über das Austauschprojekt. Abschlussfoto mit Hamburgflagge, die mit nach Sarajevo fliegt. Sie wird im 4. Gymnasium an unser Projekt erinnern. Wir begleiten die neuen Freunde bis zum Check - In winken ihnen ein letztes Mal hinterher und wissen, unser Projekt geht weiter und wir kommen wieder.

Deutsch - bosnische Freundschaft / Melisa und Jasmina



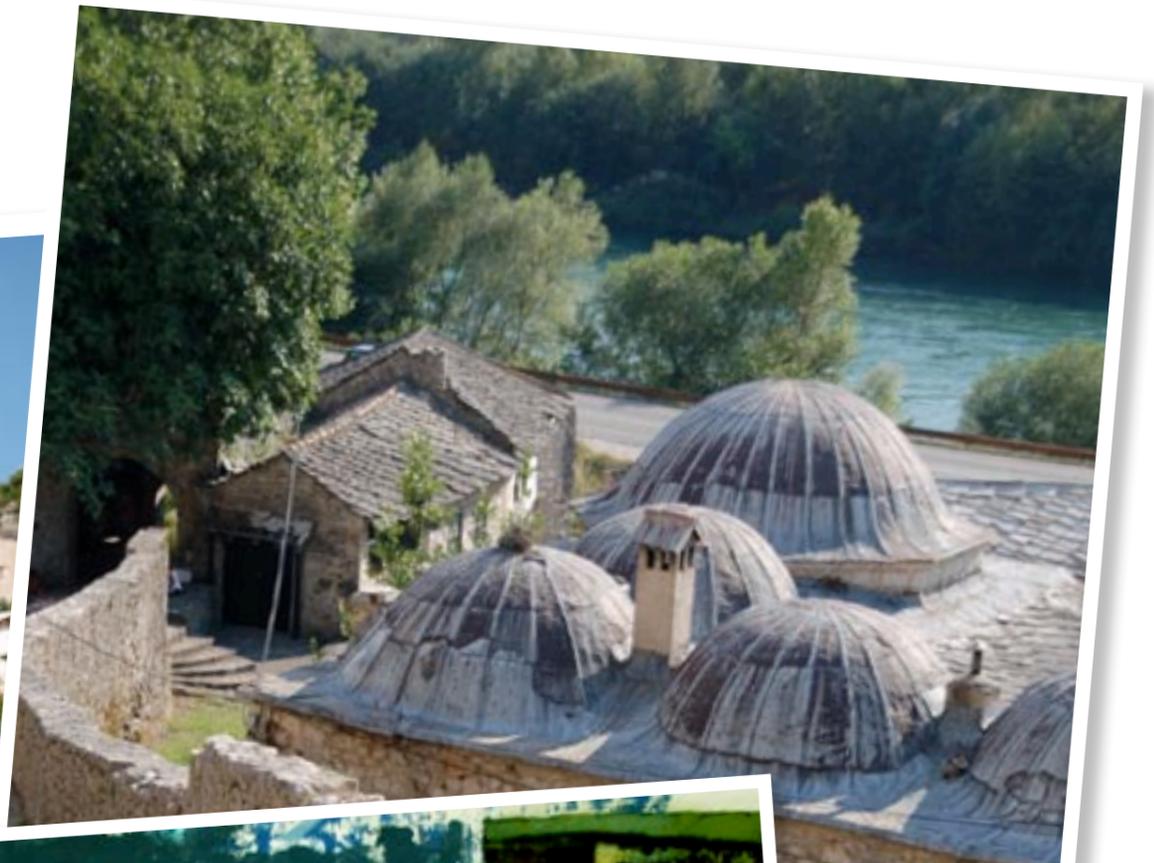
Nachhall

Anel Brkic bleibt weitere vier Wochen in Hamburg. Er wird mit uns beim Live Earth Konzert am 7.7.07 die Stoffbeutel verteilen und in der Siebdruckerei weitere für seine Heimatstadt drucken. Am 20.7. kommt der NDR in die Druckerei und berichtet im Hamburg Journal über unser Projekt. Anel kündigt das Wetter im deutschen Fernsehen an!

Was bleibt:

Wir haben während der zwei Projektwochen ..

- unser ökologisches Projekt fortgeführt
- gemeinsam gelebt und gearbeitet
- einen Fernsehbericht gestaltet
- offen und ohne Vorbehalte einander zugehört
- mit Menschen über unser Projekt gesprochen
- Augen geöffnet für das Erhalten, bzw. Herstellen, des ökologischen Gleichgewichtes
- Stoffbeutel gemeinsam gedruckt und verteilt
- einen Film über unsere Erlebnisse und Erfahrungen gedreht, geschnitten und gezeigt
- Geschichte an Originalschauplätzen lebendig erfahren
- historische Stätten besucht
- die Auswirkungen und die Grausamkeit von Kriegen an den Zerstörungen und Verletzungen in den Familien in Bosnien und Herzegovina erfahren
- erlebt und versucht zu begreifen, was die Menschen in diesem Land prägt
- uns gemeinsam für mehr demokratisches Handeln und Verständnis eingesetzt
- emotionale Tiefe und Freundschaft erleben dürfen
- erfahren, dass gemeinsames Handeln Grenzen überwindet, stärkt, selbstbewusst macht und verbindet
- erkannt, dass unser Projekt 2008 fortgeführt wird.



v.l.o.n.r.u. Mostar, Sarajevo / Ewige Flamme, Pocitelj,
Iliža / Sarajevo, Pocitelj, Tuzla



Schülerberichte

Deutschland - Bosnien

Alen Safradin, HH

Unvergessliche Erlebnisse, die ein Leben lang begleiten

Der Austausch nach Sarajevo (BiH) hat mir sehr gefallen, er war sehr aufregend und auch informativ. Ich habe dort neue Freunde kennen gelernt. Ich hätte nicht gedacht, dass ich neue Freunde kennenlernen würde. Ehrlich gesagt, die ersten zwei Tage fand ich nicht so toll, weil ich niemanden kannte.

Aber in den nächsten Tagen hat sich viel geändert. Ich habe die Stadt gesehen und die Freunde unserer Austauschpartner kennen gelernt. Auch die haben mir die Stadt gezeigt, ich fand das so nett von denen. Und die Ausflüge, die wir mit den Lehrerinnen und den Schülern gemacht haben, waren echt geil, das war eine meiner besten Reisen. So etwas ist unvergesslich, ein einmaliges Erlebnis, das man einfach ein Leben lang nie vergessen kann. Diese Ausflüge waren sehr lehrreich und lustig. Erst in den letzten Tagen habe ich die Leute so richtig kennen gelernt.

Als wir in Hamburg waren, mussten wir uns schon auf die Schule vorbereiten (leider). Mein Austauschpartner Asmir ist jeden Morgen mit mir in die Schule gegangen, das fand ich cool von ihm. Und als wir unsere großen Pausen hatten, haben wir uns gleich alle getroffen, danach hatten alle ein Lachen im Gesicht. Aber am Pausenende waren wir traurig, wir konnten uns nicht mal richtig aussprechen oder besser gesagt ausplaudern.

Die kleinen Ausflüge in Hamburg waren ganz cool, besonders der Theater- und der Rathausbesuch und natürlich die Fahrt nach Travemünde und Lübeck. Wir haben uns alle sehr gut verstanden. Am Abend des vorletzten Tages haben sich fast alle in einem Restaurant, dem September, in der Feldstraße, getroffen. Das war echt cool mit den Leuten mal richtig zu sprechen. Der Abschied am Flughafen war echt traurig, alle haben geweint. Ich hatte die neuen Freunde grad gut kennen gelernt und schon mussten sie wieder gehen. Aber, was soll man machen, das Leben geht weiter, und man sagt ja: Man trifft sich immer zweimal im Leben. Wenn ich könnte, würde ich gerne noch einmal einen Schüleraustausch mit BiH machen.

Und danke noch mal Frau Bordes und Frau Muhs für diese Reise und diese unvergesslichen Erlebnisse, die mich ein Leben lang begleiten werden.

Amra Popovac, Sa

Best time of my life

This year in June I took part in a school exchange project between students from our school and from the German comprehensive schools Stellingen and Ida Ehre in Hamburg. A lot of my friends took also part in this project. It was a very nice experience. First, on Saturday 9th June, students from Hamburg arrived in Sarajevo.

I met my exchange partner Madlene Schmidt at the airport. I am still in contact with her. They spent eight days here. We had the task to create a sculpture from garbage and to give out cotton bags. We also took our guests on a sightseeing tour to Sarajevo, Bosnia Spring, Mostar, Tuzla. We went out every night and tried as much as we could to make them feel at home.

My exchange partner liked our customs, food, and our way of life very much. On our last night in Bosnia we had diner with our teachers and our headmaster in a pizzeria in Ilidza. Then, on Sunday 17th June, we traveled from Sarajevo via Vienna to Hamburg.

There I met my German exchange family. They were very nice to me. On the following day we went to school with them to see their education system. After that we had time off. Most of my free time I spent shopping. Hamburg is magnificent!!!!

I like it very much. We went to see galleries, the famous town hall (Rathaus), parks, gardens and travelled to the Hansestadt Lübeck.

Our exchange partners organized a barbecue for us in their school. It was an excellent opportunity to meet new people and to get to know their culture. We went out every night. Night life in Hamburg is very interesting and different from ours. And, of course, we had to do something for our project concerning ecology. We stayed in Germany for one week. On our last day we had a presentation of everything we had done in Sarajevo and in Hamburg.

On Sunday 24th June we went back to Sarajevo. This project was something that I will never forget. I had a great time, The BEST time of my life!!!! I made a lot of new friends and I am trying to stay in contact with them. It would be great if we could do this project again.

Anel Brkic, Sa

Stoffbeutelverteilung beim Live Earth Konzert

Ich finde dieses Projekt ist sehr wichtig für mein Land und meine Stadt, weil es in Bosnien und Herzegowina ein großes Müllproblem gibt, und besonders ein Problem mit Plastiktüten. Oft, wenn jemand eine Plastiktüte benutzt hat, schmeißt er sie einfach irgendwohin ohne darüber nachzudenken, wo sie vom Wind hingetragen werden könnte. Das ist der Grund, weswegen unsere Flüsse, Wiesen und manche Berge voll sind mit diesen Plastiktüten, die es kostenlos in jedem Geschäft gibt. Unsere Stoffbeutel geben den Leuten die Chance, langsam (und mit unserer Hilfe) zu verstehen, dass Stoffbeutel viele Vorteile und Plastiktüten viele Nachteile haben.

weil meine Stadt wirklich Leute wie uns braucht, um die Menschen aufzuwecken und zu motivieren, ökologisch akzeptable Produkte zu benutzen. Leider hatten wir meiner Meinung nach nicht genug Stoffbeutel, wir hätten viel mehr an die Menschen verteilen müssen. Aber ich habe solche Stoffbeutel mit anderen Jugendlichen zusammen in Hamburg gedruckt und gemerkt wie viel Arbeit das Drucken bedeutet. Danach habe ich verstanden, warum wir nicht mehr Beutel zum Verteilen hatten. Das Projekt wurde gut geplant und wir haben eine gute Botschaft an die Leute in unserer Stadt und in Hamburg vermittelt. Ich denke, man kann noch viel mehr tun und erreichen mit Hilfe dieser Stoffbeutel. Ich empfehle jedem, am Projekt teilzunehmen und einen Beitrag zu unserer Umwelt zu leisten.



Jasmin und Amra in Travemünde

Unsere Aktivitäten fand ich auch sehr gut. Als erstes besuchten wir die Bosna Quelle, die als eine der saubersten Stellen Sarajevos angesehen wird. Es ging in unserem Projekt nicht nur darum, die Beutel an die Leute zu verteilen und sie über das Müllproblem und wie man was dagegen tun kann zu informieren. Wir bauten auch eine Müllskulptur in Sarajevo und Hamburg. Die in Hamburg wird später fertig gestellt werden, da sie sehr groß ist. Wir haben an zwei Nachmittagen an ihr gearbeitet. Unsere Statuen werden immer die Botschaft repräsentieren, die Welt zu schützen und auf sie aufzupassen. Wir besuchten auch eine Schule in Tuzla, die deswegen besonders war, weil sie eine Solarheizung gemeinsam mit einer deutschen Schule installiert hatte. Ich bin froh, ein Teil dieses Projekts zu sein,

Nensina Fistic, Sa

Jugendliche können viel erreichen

Das Thema unseres Projekts hat mir sehr gefallen. Ich denke, dass Ökologie für mein Land sehr, sehr wichtig ist, aber leider beschäftigen sich die Menschen bei uns nicht genug mit diesem Thema. Mein Land hat viele Probleme mit dem Müll. Viele Flüsse sind zum Beispiel ganz schmutzig. Jugendliche müssen etwas dagegen tun. Für dieses Projekt brauchen wir die Jugendliche, die wirklich etwas tun wollen. Für mich hat sich unsere Reise gelohnt. Ich habe gesehen, dass wir etwas machen können. Ich finde, dass die Idee mit den Stoffbeuteln sehr gut war und dass die Verteilungsakti-

on einen großen Erfolg hatte. Die Beutel sehen sehr schön aus, mit verschiedenen Motiven, die wir Schüler selbst entworfen und gedruckt haben. Viele finden, dass unsere Müllskulpturen verrückt sind. Aber wir müssen mit dem Müll etwas machen, nicht wahr? Höhepunkt des Projekts waren unsere Besuche.

Unsere deutschen Freunde haben drei unserer Städte besucht. Und dann kam der gemeinsame Flug nach Hamburg. Mein erstes Mal in Hamburg. Ich habe gehört, dass Hamburg eine Industriestadt ist.

Ich bin viel durch die Stadt gebummelt, aber ich habe keinen Müll auf den Straßen gesehen. Was für mich besonders interessant war, ist, dass viele Leute Fahrrad fahren.

Meine Austauschfamilie hat drei Fahrräder. Meine Austauschpartnerin fährt jeden Tag mit dem Fahrrad zur Schule. Sehr ökologisch, nicht wahr? In der Familie und mit meiner Partnerin ist alles sehr gut gelaufen. Alle waren sehr nett, und haben auf mich aufgepasst. Ich werde sehr gern anderen Schülern aus Bosnien so eine Reise empfehlen. Meine Botschaft: Wenn du Spaß haben willst und gleichzeitig etwas lernen willst, dann sollst du unbedingt an so einem Projekt teilnehmen.

Hasan Music, Sa

Mein Freund Kevin

Die Projektzeit und unsere Reise nach Deutschland haben in mir viele positive Erinnerungen hinterlassen. Auf jeden Fall hat sich die Reise für mich gelohnt. Der Austausch war ein Erlebnis, an das ich mich mein Leben lang erinnern werde, aber alles Gute hat auch was Schlechtes. Na ja, so schlimme Sachen waren nicht dabei, nur was mir auf die Nerven ging, war, dass unsere deutschen Freunde in die Schule gehen mussten, und deshalb mussten Haris und ich die Stadt selbst erkunden. Deutschland ist bekannt dafür, dass es dort, vor allem in Hamburg, sehr viele Kulturen und sehr viele verschiedene Leute gibt, und alle leben, so groß Hamburg auch ist, auf kleinem Platz. Man kann in kürzester Zeit viele aufregende Sachen beobachten...

Aber was uns alle fasziniert hat, ist die Sauberkeit der Stadt. Manche hatten Probleme mit ihren Familien, aber ich nicht. Ihr könnt alle fragen, dass ich die tollste Familie im Austausch hatte. In den sieben Tagen vermisste ich mein Zuhause gar nicht, ich fühlte mich bei Kevins Familie wie zu Hause. Sie sind halt so voll cool. Manchmal gab es auch Zoff, aber, na ja, Streit gibt es in jeder Familie.

Wenn mich jemand fragen würde, ob ich es noch einmal machen würde, würde ich sofort «ja» sagen, weil das ist halt was, das man nicht verpassen darf, man sieht so viele verschiedene Orte und Plätze, lernt unterschiedliche Leute kennen. Es war alles einfach einmalig. Ich komme wieder.

Asmir Sulic, Sa

Der Arbeitstag der Deutschen ist stressig

Mir hat es gefallen, dass wir die Zeit in Sarajevo zusammen verbracht haben, aber in Hamburg hatten wir nicht soviel Zeit füreinander, weil die deutschen Schüler jeden Tag oft mehr als sieben Stunden Unterricht mitmachen mussten. Jedenfalls würde ich gerne die Reise / das Projekt wiederholen. Was für mich das Wichtigste ist, ist die neue Freundschaft mit Alen, Babbu und den anderen. Ich habe die deutsche Kultur, das Leben in der Familie und die deutsche Küche kennen gelernt. Das Beste waren aber die türkischen Döner, die wir fast jeden Tag gegessen haben. Der Arbeitstag der Deutschen ist sehr stressig, zu viele Termine, zu voll gepackt mit Aufgaben. Der Arbeitstag ist voll ausgeplant, und die Deutschen haben ganz wenig Freizeit, im Gegensatz zu den bosnischen Menschen. In Bosnien haben viele keine Arbeit, man muss sogar oftmals Geld dafür bezahlen, wenn man einen Arbeitsplatz bekommen möchte. In der Familie, in der ich war, gab es keine Probleme. Meinen Mitschülern würde ich gern sagen: Alle, die eine andere Kultur kennenlernen möchten, sollten dieses Austausch Projekt mitmachen. Ich muss gestehen: Mein größter Wunsch war, das Stadion vom Hamburg Sportverein zu besuchen. Das war leider nicht möglich. Darum möchte ich gern im nächsten Jahr wieder dabei sein. Vom Ausflug nach Lübeck war ich begeistert. Die Ostsee ist fantastisch. Ich habe im kalten Wasser geschwommen!!

Berit Griesbach, HH

Mein erster Flug

Eigentlich sollte ich gar nicht am Bosnien Projekt teilnehmen. Ich hatte Glück, denn eine Schülerin wurde krank. Also bin ich vier Tage vor dem Abflug gefragt worden, ob ich Lust hätte, mit zu fliegen. Natürlich! Was für eine Chance, ein fremdes Land, andere Kulturen kennen zu lernen! Es sollte mein erster Flug werden! Das alles war natürlich sehr spannend für mich. Während des Fluges habe ich mich gefragt, wie es wohl in Bosnien aussehen würde. Vorher hatte ich noch nie etwas von diesem Land gehört. Am Flughafen in Sarajevo ging es hektisch zu. Ich wusste weder wie meine Austauschfamilie aussah, noch wie ich sie finden würde. Zum Glück entdeckte ich sie recht schnell. Zu meiner Erleichterung sprachen alle fast perfekt Deutsch. Melissa, ein total nettes und aufgeschlossenes Mädchen. Die Familie nahm mich mit großer Gastfreundschaft auf. Ich denke, wenn Melissa und ihre Mutter nicht so freundlich und aufgeschlossen gewesen wären, wäre mir der Start schwer gefallen.

Doch zu meinem Glück ging alles reibungslos! In langen und interessanten Gesprächen mit meiner Austauschpartnerin erfuhr ich viel über das Leben in einem vom Krieg zerstörten und gezeichneten Land.

Was ist in Bosnien anders als in Deutschland? Viele Tiere sind ohne Zuhause und leben auf der Straße. Melissas Mutter meinte, wir sollten sie wegen Bakterien und möglichen Krankheiten lieber nicht streicheln. Viele Häuser sind teilweise oder sogar vollständig im Krieg zerstört worden. Der Autoverkehr nimmt wenig Rücksicht auf Fußgänger, die Zebrastreifen werden wenig oder gar nicht beachtet. Schwarzfahren wird, anders als in Deutschland, fast gar nicht überprüft. Wird man erwischt, passiert nicht viel.

Die Menschen in Bosnien sind gastfreundlicher und unkomplizierter als die Deutschen. Der Bosnienaustausch hat mir viele neue Erfahrungen ermöglicht. Besonders kulturell interessant und eindrucksvoll empfand ich die historische Stadt Mostar, deren berühmte Brücke 1567 erbaut wurde. Most bedeutet «Brücke» und Mostar «Hüter der Brücke». Schade nur, dass ich während der Zeit in der die Bosnier in Hamburg waren, zur Schule gehen musste und wenig Zeit hatte, Melissa die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten meiner Stadt genauer zu zeigen.

Daniela Crapa, HH

Das Essen in meiner Gastfamilie

In meiner Gastfamilie wurde Essen gekocht, das ich zuhause noch nie gegessen, hatte. Morgens war es nicht üblich besonders viel zu essen. Das Frühstück beschränkte sich meistens auf Saft und ein Brot mit Käse. Weil wir viel unterwegs waren, wurde immer ein zweites Frühstück eingepackt. Das Mittagessen bestand aus zwei Gängen. Auf dem ersten Teller waren Frikadellen und Salat. Die Frikadellen enthielten Fleisch und unterschiedliches klein gehacktes Gemüse. Auf dem nächsten Teller war brotartiges Gebäck gehäuft. Das salzige Gebäck, war zum einen mit Fleisch und zum anderen mit Käse gefüllt. Dazu tranken wir Tee und Saft. Almas Großmutter brachte meist den Nachtisch, Brownies und einen Pudding, den sie frisch zubereitet hatte. Ich wurde immer vollkommen satt. Nach dem Nachtisch wurden mir erneut Frikadellen und Gebäck angeboten.

Ich wäre geplatzt. Deshalb lehnte ich höflich ab. Die bosnische Küche ist nicht nur durch die Gewürze orientalisches geprägt. In Ilidza gibt es sehr viele Bäckereien und Kioske, die Süßigkeiten und Knabberkram verkaufen. Beliebte Brote sind die Kiflas, dünne, leicht gekrümmte Brote, die man einfach so essen kann, weil sie schön salzig sind. Kiflas habe ich mir fast jeden Tag auf dem Weg zu unseren Treffen gekauft. In den Bars, in denen sich die Jugendlichen treffen, gibt es Pizza, Pasta und Salate. Typisch bosnisches Essen servieren die landestypischen Restaurants. Es gibt Cevapcerias, die die länglich gegrillten beliebten Fleischstücke, die mit einem speziellen Brot gegessen werden., anbieten. Dazu bekommt man kostenlos Wasser. Sehr lecker und aufwendig gekocht wird ein Eintopf, der Bosans kilonac (Bosnischer Topf), mit dem mich meine Gastfamilie verwöhnte. Er wird mit

Kartoffeln, Lamm oder Kalb und Kohl gekocht. Fast jeden Tag aßen wir Burek. Die Burek Rollen sind mit Kürbis, Kartoffeln, Spinat oder Käse gefüllt. Die Reise nach Bosnien war eine Reise in einen ganz anderen Teil der Erde, den ich zuvor noch nie besucht hatte. Die Bosnier habe ich als großzügige Menschen kennen gelernt. Der Austausch bleibt mir als eine unvergessliche und tolle Erfahrung in Erinnerung

Lejla Fako, Sa

Auf dem Kidsfestival in der Skenderija

Jedes Jahr gibt es in unserer Schule mehrere Projekte. In einem der Projekte haben wir die Gelegenheit, Schüler aus Hamburg kennenzulernen. Letztes Mal habe ich am ökologischen Projekt mit Schülern aus Deutschland teilgenommen. Meine Austauschpartnerin war Melanie, die mir sehr gutgefallen hat. Sie war so nett, gut gelaunt und immer so freundlich. Melanie hat unsere bosnische Küche sehr gut gefallen (besonders »Cevapcici«).

Melanie und ich haben zusammen eine schöne und unvergessliche Zeit verbracht. Ein Teil unseres Projekts war die Teilnahme am »Kidsfestival« im Jugendzentrum »Skenderija«, in Sarajevo. Wir haben vielen Kindern aus der Grundschule von der Wichtigkeit der Ökologie erzählt, unsere Öko-Plakate gezeigt, unsere Stoffbeutel verteilt und erklärt, was wir mit unseren Stoffbeuteln machen wollten, warum wir alles das zusammen gemacht hatten. Unser Treffen mit den Kindern am Festival war der interessanteste Teil des Projekts. Nach sieben Tage in Sarajevo waren wir sieben Tage zusammen in Hamburg. Zum ersten Mal habe ich Deutschland gesehen. Ja, ich weiß, Umweltbewusstsein ist sehr wichtig für uns, zusammen haben wir an der Müllskulptur gearbeitet, die Stoffbeutel bedeuten viel für die Umwelt, aber von Deutschland war ich am meisten begeistert, Deutschland ist ein wirklich schönes Land. Und die Deutschen - alle waren sehr nett. Das Projekt vergesse ich nie!

Haris Lokvancic, Sa

Das Leben in Hamburg ist schwer

Das Programm in Sarajevo war besser als in Hamburg, da wir in Sarajevo immer alle zusammen waren. In Hamburg waren die Schüler mehr in der Schule, als mit uns zusammen. Aber da waren auch gute Zeiten. Die Familie, bei der ich war, hat mich sehr gut empfangen. Sie liebten mich und ich liebte sie. Das Nachtleben in Hamburg ist nicht so wie in Sarajevo. Minderjährige dürfen nicht lange draußen bleiben, da die Polizei sehr streng ist. Es gibt viele Läden um Shoppen zu gehen. Das Leben in Hamburg ist sehr schwer, die Leute arbeiten den ganzen Tag und haben sehr wenig Freizeit. Da ich dieses Jahr Abschluss mache, kann ich das Aus-

DIE ZEIT + 6x im Jahr ZEIT CAMPUS für Schüler mit 40 % Preisvorteil!



DIE ZEIT, der ideale Schulbegleiter

Ob Politik, Wirtschaft oder Kultur, DIE ZEIT informiert und beleuchtet die Hintergründe jede Woche neu. ZEIT CAMPUS, das Studentenmagazin der ZEIT, bereitet dich schon jetzt mit Themen aus den Bereichen Studieren, Arbeiten und Leben auf das »Leben danach« vor.

Nutze deinen 40 %-Preisvorteil als Schüler! Zusätzlich erhältst du die brandneue ZEIT-Tasche gratis.

Im Jahresabonnement erhältst du DIE ZEIT in Kombination mit ZEIT CAMPUS zum Schüler-Vorzugspreis von zzt. nur € 1,95 pro Ausgabe (inkl. Versandkosten) bei jährlicher Zahlungsweise. Somit sparst du 40% gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Du erhältst DIE ZEIT 52x und ZEIT CAMPUS 6x im Jahr. Die ZEIT-Tasche darfst du auf jeden Fall behalten. Das Abonnement ist jederzeit kündbar, bereits bezahlte Beträge werden zurückgezahlt. Der Preis gilt nur für Schüler und Studenten bei Vorlage einer gültigen Schul- oder Immatrikulationsbescheinigung. Angebot nur in Deutschland gültig. Auslandspreise auf Anfrage.

Bestell dein Abo einfach per Telefon unter 0180-52 52 909*, im Internet auf www.zeit.de/abo oder per E-Mail an abo@zeit.de.

Bitte gib immer die **Bestellnummer Stud FA 542105** an.

* 0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen.



Die ZEIT-Tasche: praktisch und geräumig!

www.zeit.de/abo

Genießen Sie DIE ZEIT

tauschprojekt nächstes Jahr leider nicht mitmachen. Ich würde allen, die das können, vorschlagen, bei diesem Projekt mitzumachen, neue Freunde kennen zu lernen, die neue Kultur auch, das ist das Schönste bei dieser Reise. Mein besonderer Wunsch war, das HSV - Stadion zu besuchen, aber ich hatte leider keine Chance.

Jasmin Niksic, Sa

People in Hamburg work hard

The days I spent in Hamburg during the project »Sarajevo-Hamburg - Exchange« will always stay in my memory. I enjoyed those days with my friends from school and my new friends from Hamburg. I've always wanted to make new friendships and meet people from different countries with different traditions. It was a real challenge for me. The best time I had was when we were in Sarajevo with our guests from Hamburg, but I can't complain either about the time spent in Hamburg. In Sarajevo we had a lot of time to spend with each other and besides working we went out and had a lot of fun. In Hamburg we paid more attention to programmes in school, and we often met in the really beautiful city of Hamburg. Like I said before, my aim was to get to know traditions in a German family, and I was thrilled. People in Hamburg are very kind, full of positive energy, but also hard working. The family I stayed with, the family of Tim Cranz, was great. I felt like being at home. I also liked the topic of our project: »Ecology«. It is something that's good to know about and only hardwork can improve the ecological situation around the globe. I can't explain my feelings with words. The pleasure I felt and the friendship we created will last and become a part of our biographies. Even today, after a few months our friendship is still alive, and I hope it will live for a long, long time. We still phone, write emails and letters.

Jasmina Wichers, HH

Mein zweiter Sarajevo-Austausch

Da ich auch im Jahr 2006 bei diesem Schüleraustausch Projekt mitgemacht hatte, war es für mich nicht das erste Mal mit einer Schülergruppe nach Sarajevo zu fahren. Trotzdem habe ich wieder neue Erfahrungen gemacht, etwas mehr von der Sprache gelernt und nette Leute kennen gelernt. Besonders unser ökologisches Projekt hat mich dieses Mal fasziniert. Das Verteilen von Stoffbeuteln in Bosnien-Herzegowina war meiner Meinung nach eine sehr interessante und sinnvolle Aktion, da ich in Sarajevo nur selten Leute mit Stoffbeuteln einkaufen gehen sehe. Ich hatte während des Verteilens das Gefühl, dass die Leute zwar überrascht von unserem

Engagement waren und vor allem nicht damit rechneten etwas geschenkt zu bekommen, aber alle reagierten dann sehr positiv. Oft übernahmen die Bosnier die Aufgabe mit den Leuten über unser Projekt zu sprechen und ihnen dann auch die Beutel in die Hand zu drücken, doch ein paar mal habe auch ich Menschen auf Englisch und Deutsch angesprochen. Es konnten mich überraschend viele Leute verstehen und es machte richtig Spaß, ihnen von dem Projekt zu erzählen und sie zu bitten, die Stoffbeutel auch wirklich anstelle von Plastiktüten zum Einkaufen zu benutzen! Wir waren unter anderem an der ewigen Flamme, in der Nähe der Altstadt Sarajevos, und bei einem Kidsfestival aktiv. Beim Kidsfestival konnte ich mich sprachlich eher weniger beteiligen, aber es machte schon großen Spaß zuzusehen, wie zwei bis vier von unseren bosnischen Gruppenmitgliedern mit den großen Horden von Kindern fertig wurden und sie motivierten etwas für unsere Umwelt zu tun. So wurde den Kindern und ihren Lehrern von unserem Projekt berichtet und mit den Kleinen diskutiert, was sie in ihrem Rahmen bewirken können, um die Umwelt zu schützen. Das war wirklich auch eine Motivation für mich, weil man einfach merkte, dass besonders die kleineren Kinder durchaus Lust hatten, etwas zu verändern und mir damit Hoffnung machten, dass die nächste Generation nicht unbedingt einfach so weiter machen wird wie ihre Eltern. Alles in allem, denke ich, war unser Projekt nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber immerhin brachte es etwas ins Rollen. Selbst wenn wir nur einzelnen Menschen zeigen konnten, dass sie selber am ökologischen Gleichgewicht unserer Erde beteiligt sind und ihnen diese Verantwortung mit unserem Projekt ein bisschen näher gebracht haben, so ist das ein Anfang. Ich hoffe, Cläre Bordes und Julia Muhs, behalten weiterhin die Lust, Kraft und die Ausdauer solche wichtigen Projekte mit Sarajevo durchzuführen. Die Menschen in Bosnien und ihre Situation nach dem verheerenden Krieg sind bei uns schon vergessen. Immer wieder fragen uns die Leute »Was wollt ihr eigentlich in Bosnien?« Und immer wieder verteidigen und erklären wir unser tolles Projekt. Es hat auch dieses mal wieder Spaß gemacht und ist immerhin ein kleiner Beitrag zum Schutz unserer Umwelt.

Jennifer Berger, HH

Erfahrungen fürs Leben

Ich war überrascht über die Reaktion, die ich erfuhr, als ich anderen erzählte, dass ich nach Bosnien fahren werde. Einige fanden es toll, dass ich die Chance bekam, an einen solchen Austausch mitzumachen, andere wiederum fragten mich, was mich denn in so ein Land wie Bosnien zieht. Ich antwortete, dass ich die Kultur des Landes kennen lernen möchte und mich interessiert es, wie die Menschen in Bosnien leben. Außerdem habe ich schon mal an einem Aus-



Abschiedsfoto auf dem Hamburger Flughafen

tausch nach Japan teilgenommen und davon war ich ganz begeistert und es hat mich neugierig auf andere Kulturen in der Welt gemacht. Ich persönlich denke, dass jeder solche Austausche mitmachen sollte, um zu lernen mit anderen Kulturen respektvoller umzugehen. Die Kultur in Bosnien ist herrlich. Es fängt schon bei der Begrüßung auf dem Flughafen in Sarajevo an. Meine Gastfamilie hat mich so herzlich begrüßt mit Küsschen, dass ich mich gleich fühlte, als sei ich ein Familienmitglied. Sie meinten auch, dass sie glücklich sind, dass ich endlich da sei. Wenn man eins meiner Gastfamilie nicht unterstellen kann, dann ist es das, dass sie nicht gastfreundlich seien. Meine Gastmutter war stets besorgt um mich und hatte auch Angst, dass ich »verhungern« könnte und hat somit jeden Tag ordentlich gekocht.

Für meine Gastmutter war ich wie eine zweite Tochter, sie hätte mich am liebsten nicht gehen lassen. Neben der Gastfamilie, die mich sehr beeindruckt hat, waren es auch einige Highlights im Programm. Vor allem der Besuch im Tunnel Museum hat mich am meisten berührt. Als wir einen Film über die Kriegsgeschehnisse angeguckt haben, schnürte es mir schon langsam den Atem ab, weil ich es so schrecklich finde, dass ein Krieg in unserer vermeintlich »modernen« Welt stattfinden konnte. Als ich anschließend durch die Überreste des Tunnels ging, war es vorbei und ich konnte meinen Gefühlen nur noch freien Lauf lassen. Nicht nur mir kamen die Tränen, sondern anderen auch. Wir haben uns gegenseitig getröstet

und das zeigte mir, dass so ein Austausch zusammenschweißt. Als sich nach zwei aufregenden Wochen der Abschied näherte, konnte ich es mir kaum vorstellen wieder ohne den Austausch zu leben, denn er war fest in meinen Tagesablauf integriert. Beim Abschied auf den Flughafen liefen mir die Tränen, als ich mich von meiner Gastschwester verabschiedete. Wir hatten viel zusammen durchgemacht und das hat uns zusammengeschweißt. Wir waren vom Grund her eher verschieden, aber wie heißt es so schön, Gegensätze ziehen sich an. Aber auch bei einigen anderen fiel mir der Abschied sehr schwer. Ich habe mich oft selbst gefragt, was mir der Austausch gebracht hat und ich bin zu der Erkenntnis erlangt, dass der Austausch mir Seiten eröffnet hat, die ich vorher nicht zulassen wollte oder konnte. Ich habe gelernt meine Gefühle offener zu zeigen und über sie zuspriechen. Ich finde, dass ist wichtig, weil das macht einen Menschen erst menschlich. Außerdem gehe ich jetzt offener auf Menschen zu und ich habe gelernt, dass es nicht alles so ist, wie es auf den ersten Blick scheint. Aber das Wichtigste für mich persönlich ist, dass ich neue Freunde gefunden habe, die ich nicht missen möchte. Hoffentlich hat der Austausch nicht nur mir und den anderen etwas gebracht, sondern auch der Umwelt.

Durch die Beutelaktion in beiden Städten haben wir auf das Umweltproblem aufmerksam gemacht und ich hoffe, dass es Früchte tragen wird. Also bei mir selbst hat es funktioniert, denn mein Umweltbe-

wusstsein ist verstärkt. Wir hatten jeden Tag ein tolles und vielseitiges Programm. Ich kann allen diesen Austausch nur empfehlen, da der Austausch Erfahrungen in einem vom Krieg geprägten Land und dessen vielseitigen Kultur auf eine sehr persönliche Art und Weise vermittelt.

Julia Kathrin Koch, HH

Wir schrieben regelmäßig E-Mails

Ich weiß noch genau, als Frau Bordes mich das erste Mal fragte, ob ich nicht mit nach Bosnien wollte und ich dankend ablehnte. Dann kam ich in den neuen Jahrgang fand viele Freunde und bekam mit, dass viele mitfahren wollten. Ende letzten Jahres dann habe ich von Frau Bordes die komplette Anmeldung für den Austausch 2007 erhalten und nochmals die Anfrage, ob ich nicht mitfahren wollte oder sonst jemanden kenne, der Lust hätte teilzunehmen. Da kam ich dann doch langsam ins Grübeln, ob ich nicht doch mitfahren sollte. Meine Eltern überließen mir die Entscheidung. Ich überlegte hin und her. Wollte ich wirklich eine Woche in der Schule sein ohne viele meiner Freunde? Wollte ich das Erlebnis wagen und mir ein neues Land ansehen und die Erfahrungen sammeln? Ich entschied mich dann, nach einem Gespräch mit meinen Eltern und meiner Patentante, dass ich mit-

fahren wollte und setzte mich gleich ran, die Anmeldung auszufüllen. Als ich dann in der Schule erzählte, dass ich mitfahren würde, haben sich alle total gefreut. Frau Bordes freute sich ebenfalls, als ich sie anrief und ihr erzählte, dass ich dieses Jahr mitfahren würde. Am 1. April bekam ich endlich eine Mail von Frau Bordes mit der Adresse meiner Austauschpartnerin. Ich setzte mich gleich ran und schrieb meiner Austauschpartnerin eine längere Mail auf Englisch. Nach nur vier Tagen bekam ich eine Antwort von ihr. Sie erzählte mir, dass sie auch Deutsch könne, da sie vor einigen Jahren in Deutschland und Österreich gelebt habe. Wir schrieben weiterhin regelmäßig E-Mails. Die Zeit verging und der 9. Juni rückte immer näher. Zwischen den Maiferien und dem Austausch lagen noch genau zwei Wochen.

Ein Blick auf den Klausurenplan und die Liste, was noch alles gemacht werden musste, für die Schule und den Austausch, versprach nichts Gutes. In den folgenden zwei Wochen war ich mit Lernen, Ausarbeitungen oder Vorbereitungen beschäftigt. Dann war er da, der 9. Juni 2007. In der Schule war bis auf zwei Sachen alles erledigt, aber dass war mir auch erst mal egal, denn es ging nach Bosnien und das Abenteuer Austausch mit dem 4. Gymnasium in Ilidza/Sarajewo sollte beginnen. Alle waren am Morgen des 9. Juni einigermaßen aufgereggt. Entweder aufgrund

des Fluges, wegen der Austauschpartner und den Austauschfamilien oder einfach wegen allem. Nach unserem Flug über Wien nach Sarajevo und dem Finden unserer Austauschpartner ging der Austausch richtig los. In unserer Woche in Bosnien sollten wir viel erleben, sehen und lernen. Auf unserem Programm standen Wein Ausflug zur Bosnaquelle, eine Busfahrt nach Mostar, Besuch der Schule, eine weitere Busfahrt nach Tuzla, eine Stadtführung, das Tunnelmuseum, die Avaz Redaktion, die Deutsche Botschaft, unsere Stoffbeutelaktionen, der Bau der Müllskulptur in Sarajevo und vieles, vieles mehr. Aber allem voran stand für mich im Vordergrund, dass ich das Land und die Kultur kennen lernen und Erfahrungen sammeln wollte, aus diesem Grund habe ich schließlich auch am Austausch teilgenommen. Durch die Ausflüge und Programmpunkte, habe ich auf jeden Fall in der Woche viel gelernt und viele Eindrücke und Erfahrungen gesammelt.

Aber eigentlich merkt man, dass das Erlebte jetzt erst so allmählich nach und nach in das Bewusstsein einzieht, vielleicht auch, weil es Dinge gibt, die man während des Austauschs gern gewonnen hat und die hier nicht so sind. Was ich außer meiner Erfahrungen noch gewonnen habe, sind Freunde!! Ich kannte schon einen Teil der Gruppe aus dem Jahrgang und die anderen hatte ich vorher schon bei den Treffen kennen gelernt, aber so richtig klappte das Kennenlernen dann erst in Bosnien, wo wir alle gemeinsam mit unseren Austauschpartnern an einem Strang zogen und das Projekt durchzogen. Es war ja auch nicht allzu schwer Gemeinsamkeiten zu finden, denn eine hatten wir ja schon mal alle, wir hatten zugestimmt an dem Projekt teilzunehmen und uns auf das Abenteuer Bosnien und Leben in einer Gastfamilie eingelassen. Selbst wenn man tagsüber nicht so viel miteinander zu tun hatte, hatte man sich abends meistens noch getroffen und was zusammen gemacht. Nach einer Woche in Bosnien ging es dann zurück nach Deutschland, im Schlepptau hatten wir nicht nur unsere Austauschpartner, sondern auch noch unsere vielen Erinnerungen, Eindrücke und Erfahrungen, weiterhin einen Haufen an Videomaterial und Fotos.

Viele verabschiedeten sich nur schweren Herzens von ihren Austauschfamilien und dem Land, aber ich war ganz froh wieder nach Hause zu fahren. Ich muss sagen, ich bin froh, die Woche in Bosnien dabei gewesen zu sein, aber ich hab mich dann auch wieder auf mein Zuhause gefreut. Ich bin froh, dass ich zugestimmt habe und Erfahrungen in einem Nachkriegsland machen konnte. Ich habe viel über Bosnien, seine Bevölkerung, die ethnische Vielfalt, die osmanisch/türkische Kultur gelernt. Aber der Austausch war ja noch nicht vorbei, es ging ja noch mit der Woche in Deutschland weiter, wo wir auch noch einiges lernen sollten (und das nicht nur in der Schule, zu der wir ja leider mussten). Nach dem Ankommen in Hamburg und der ersten Nacht wieder

im eigenen Bett, ging es Montagmorgen zur Schule. Die Austauschpartner waren mit dabei. Auf unserem Programm standen das Rathaus, eine Hafenrundfahrt, Museumsbesuche, der Besuch im Schmidts Tivoli auf der Reeperbahn zu «Heiße Ecke St. Pauli», gemeinsames Grillen, der Präsentationsabend, die Fahrt nach Lübeck und Travemünde, Stoffbeutelaktionen, gemeinsames Drucken und der Bau unserer Müllskulptur. Meistens waren wir auch abends mit der gesamten Gruppe unterwegs. Was ich während des Austauschs lernte und in Erfahrung brachte, war, dass man sich nicht so ganz darauf verlassen konnte, dass die Bosnier rechtzeitig sind. Entweder, wenn es darum ging, dass man los musste oder dass man ihnen Uhrzeiten mitgab, eigentlich war meine Austauschpartnerin immer ein wenig zu spät dran oder hielt sich nicht immer an Abmachungen. Außerdem wusste ich meistens nicht, wo sie war und konnte nur hoffen, dass sie sich doch ein wenig an die Verabredungen halten würde und beim Treffpunkt mit den anderen wieder auftauchte, dieses klappte Gott sei dank immer.

Was ich auch sehr erstaunlich fand ist, dass unsere Austauschpartner wirklich jeden Tag Shoppen waren. Montag bis Freitag in Hamburg, meistens in der City und am Sonnabend dann in Lübeck und Travemünde. Dabei sollten sie eigentlich mit uns zum Unterricht kommen. Einige der Austauschpartner sah man nur den ersten Tag in der Schule, die anderen Tage blieben sie zu Hause und trafen sich später mit den anderen. Aber positiv ist auf jeden Fall zu vermerken, dass die Freundschaften, nicht nur zwischen den «eigenen Leuten», immer besser wurden und die gesamte Schülergruppe von 32 Schülerinnen und Schülern zu einer festen Gemeinschaft zusammenwuchs. Am Sonntag den 24. Juni sollte dann der Austausch 2007 enden.

Es war ein sehr feuchter Abschied. Der Himmel war zwar blau, und keine Wolke war zu sehen, was ganz gut für den Heimflug unserer Austauschpartner war, aber am Flughafen rollten viele Tränen. Irgendwie waren alle ein wenig traurig, dass die gemeinsame Zeit zu Ende war. Es fiel uns allen schwer, uns zu verabschieden, weil wir den einen oder anderen tief ins Herz geschlossen hatten. Ich bin froh, dass ich am Austausch teilgenommen, viele neue Freunde gefunden habe, eine fremde Kultur kennenlernen durfte, in ein neues Land eingetaucht bin und vor allem, dass ich zwei wunderschöne, lustige, interessante und ereignisreiche Wochen mitmachen durfte.

Melanie Schmincke, HH

Geburtstagskuchen in Wien

Am 9. Juni 2007 ging es für uns 16 Schülerinnen und Schüler aus der GS Stellingen und Ida Ehre und die Lehrerinnen Cläre Bordes und Julia Muhs auf ins Un-

Anzeige

Demeter

KATTENDORFER HOF



Bio - Landwirtschaft braucht Nachwuchs

Der Kattendorfer Hof | Dorfstraße 1a | 24568 Kattendorf / bei Kaltenkirchen

www.kattendorfer-hof.de

von Mirbach 04191 - 5914, Tenthoff 04191 - 95 42 16

Hofladen und Märkte (Quickborn - HH - Altona / Spritzenplatz - Kaltenkirchen)

Wir bieten: Schülerpraktika, Käsebesichtigung, Möhren- und Kartoffelernte, Feld- und Naturrundgang

bekannt. Wir haben uns um 9 Uhr auf dem Hamburger Flughafen Terminal 1 getroffen. Ich hatte an diesem Tag Geburtstag und bekam von der Gruppe Geschenke. Den Kuchen haben wir auf dem Wiener Flughafen verspeist. Auf dem Flughafen von Sarajevo wurde die Spannung größer, es warteten viele Leute auf uns und wir mussten in diesem Gewühl unsere Gastfamilie finden. Die meisten haben den Namen ihres Austauschpartners gerufen. Dadurch hat man schnell die Partnerin oder den Partner gefunden. Wir wurden alle herzlich begrüßt und dann ging es los auf die Straßen Bosniens. Aus dem Autofenster beguckte ich die fremde Gegend.

Als wir zu Hause angekommen, gab es Unmengen an Essen. Am Abend ging es dann nach Ilidza. Dort trifft sich die Jugend jeden Samstag und jeder kennt jeden. Später ging es nach Hause und den Eltern wurden unsere Erlebnisse erzählt. Leider konnte ich mich mit meinen Gasteltern nicht unterhalten, weil sie weder Deutsch noch Englisch sprachen. Lejla (Meine Austauschpartnerin) hat auf Englisch übersetzt. Ich habe zusammen mit ihr und Ihrer kleineren Schwester in einem Zimmer geschlafen. Ihre Schwester ist 12, sprach zwar auch kein Deutsch oder Englisch, aber wir haben uns auch so sehr gut verstanden. Nachdem wir am Sonntag an der Bosnaquelle gewesen sind, habe ich mich schon mit Lejla sehr gut verstanden. Wir haben und nach sehr kurzer Zeit super ange-

freundet. Nach den Ausflügen per Bus nach Mostar und nach Tuzla sind wir sehr spät abends nach Hause gekommen. Im Bus war immer gute Stimmung. Die Bosnier haben bosnische Lieder gesungen und keiner durfte schlafen. Am beeindruckendsten fand ich das Tunnelmuseum. Als wir den Film vom Krieg und der Belagerung Sarajevos gesehen haben, waren alle sehr traurig, die Stimmung der ganzen Gruppe war auf einem Tiefpunkt. Manche haben sogar geweint, weil sie den Krieg hautnah erlebt hatten. Im Anschluss ging es zur Deutschen Botschaft und die Stimmung hob sich langsam wieder. Im vergangenen Jahr haben die Schülerinnen und Schüler aus Hamburg und Sarajevo gemeinsam eine Straßenbahn mit Motiven zum ökologischen Gleichgewicht bemalt. In diesem Jahr haben wir ökologische Motive auf Stoffbeutel gedruckt.

Unsere Partnerfirma Budnikowsky hat uns 5.000 Stück gesponsert. In Sarajevo wollte jeder von uns einen Beutel haben, die Leute konnten kaum glauben, dass wir ihnen die Stoffbeutel schenken. Als es am Sonntag wieder in Richtung Heimat ging, war ich geteilter Stimmung. Ich hatte die Familie so richtig ins Herz geschlossen und mich an das Leben in Bosnien gewöhnt. Aber ich freute mich andererseits auch wieder auf mein Zuhause, meine Freunde und natürlich auf mein eigenes Bett. Am Flughafen wurden wir von Freunden und unseren Eltern abgeholt. Wir wa-

ren beide sehr kaputt, haben uns aber noch mit zwei Freunden getroffen und sind durch Niendorf gegangen. Danach ging es gleich ins Bett, da wir Deutschen ja leider noch zur Schule mussten. Montag hatten wir dann volles Programm, sogar mit einem Rathausempfang durch Frau Dr. Verena Lappe. Es folgte eine Hafentour und anschließendes Grillen in der GS Stellingen. Die Bosnier sind morgens zusammen shoppen gegangen, während wir in der Schule gesessen haben. In Hamburg und Bosnien haben wir Stoffbeutel verteilt, die wir vorher in der Siebdruckerei Behling am Hammer Deich bedruckt hatten. Außerdem haben wir an der Müllskulptur gearbeitet, die auf dem Eslse Rauch Platz aufgestellt werden soll. Am Donnerstagabend sind wir ins Schmidts Tivoli auf der Reeperbahn gegangen und haben das Stück »Heiße Ecke St. Pauli« gesehen. Alle haben gelacht, waren fröhlich und haben mitgesungen. Am Freitag präsentierten wir den Eltern und Lehrern Fotos und den Film aus Bosnien den Samir und Tim geschnitten hatten. Man merkte, dass der Abschied langsam näher kam. Am Samstag war der letzte gemeinsame Ausflug in der Gruppe nach Travemünde. Dort haben sich Wagemutige in die Fluten geworfen und im eiskalten Wasser gebadet.

Am Sonntag war der Abschied gekommen. Schon zuhause am Frühstückstisch fiel das Abschiednehmen sehr schwer. Die zwei gemeinsamen Wochen haben mich doch sehr mit den anderen verbunden und es fiel uns schwer, uns zu trennen. Am Flughafen war die Stimmung erst noch sehr gut locker und ausgelassen fröhlich, als es dann zum Einchecken der Koffer ging, fing schon sehr viele an zu weinen. Susanne und ich haben die Bosnier noch begleitet, bis wir sie nicht mehr sehen konnten. Das alles ging natürlich bei uns auch nicht ohne Tränen. Wir haben das Flugzeug noch begleitet mit unseren Blicken bis es in den Wolken verschwunden war und damit auch gleich schon an die Rückkehr nach Bosnien gedacht.

Nensina Fistic, Sa

Besuche in Mostar und Tuzla

Das Thema unseres Projekts hat mir sehr gefallen. Ich denke, dass Ökologie für mein Land sehr, sehr wichtig ist, aber leider beschäftigen sich die Menschen bei uns nicht genug mit diesem Thema. Mein Land hat viele Probleme mit dem Müll. Viele Flüsse sind zum Beispiel ganz schmutzig. Jugendliche müssen etwas dagegen tun. Für dieses Projekt brauchen wir die Jugendliche, die wirklich etwas tun wollen. Für mich hat sich unsere Reise gelohnt. Ich habe gesehen, dass wir etwas machen können. Ich finde, dass die Idee mit den Stoffbeuteln sehr gut war und dass die Verteilungsaktion einen großen Erfolg hatte. Die Beutel sehen sehr schön aus, mit verschiedenen Motiven, die wir Schüler selbst entworfen und gedruckt haben. Viele finden, dass unsere Müllskulpturen verrückt sind.

Aber wir müssen mit dem Müll etwas machen, nicht wahr? Höhepunkt des Projekts waren unsere Besuche. Unsere deutschen Freunde haben drei unserer Städte besucht. Und dann kam der gemeinsame Flug nach Hamburg. Mein erstes Mal in Hamburg. Ich habe gehört, dass Hamburg eine Industriestadt ist. Ich bin viel durch die Stadt gebummelt, aber ich habe keinen Müll auf den Straßen gesehen. Was für mich besonders interessant war, ist, dass viele Leute Fahrrad fahren. Meine Austauschfamilie hat drei Fahrräder. Meine Austauschpartnerin fährt jeden Tag mit dem Fahrrad zur Schule.

Sehr ökologisch, nicht wahr? In der Familie und mit meiner Partnerin ist alles sehr gut gelaufen. Alle waren sehr nett, und haben auf mich aufgepasst. Ich werde sehr gern anderen Schülern aus Bosnien so eine Reise empfehlen. Meine Botschaft: Wenn du Spaß haben willst und gleichzeitig etwas lernen willst, dann sollst du unbedingt an so einem Projekt teilnehmen.

Nils Böttcher, HH

Meine Gastfamilie, die bosnische Kultur und Mentalität

Es ist wirklich unglaublich, da kommt man in ein fremdes Land, welches man vorher noch nie betreten hat, und wird sofort als ein Teil der Familie empfangen und aufgenommen, ohne irgendwelche Umstände. Als wir am Flughafen in Sarajevo ankamen, stellte mir Frau Bordes meinen Austauschpartner Zlatan vor. Ich ging also auf ihn und seine Familie zu. Wir kannten uns schon von Emails und Telefonaten. Er stellte mir seine engere Familie vor. Alle waren zum Abholen gekommen. Mit dem Auto ging es zu meinem neuen Zuhause, es lag ca. 15 Min. vom Flughafen entfernt. Als wir ankamen, nahm mein Gastbruder Benjamin meinen Koffer und brachte ihn in mein Zimmer. Ich dachte nur wow, soetwas würde mein Bruder nie freiwillig machen. Diese Gestik stellt schon die Höflichkeit und Hilfsbereitschaft sowie die Mentalität der Bosnier dar, denn es ist wirklich so, egal um was es geht, es wird immer sofort gefragt: »Kann ich helfen?«

Ich hatte sogar ein eigenes Zimmer, von dem aus ich die Berge sehen konnte. Mir fehlte es wirklich an nichts. Alles war super. Meine Gastfamilie, die Umgebung, mein Austauschpartner. Bosnien ist das zweitärmste Land Europas, meine Austauschfamilie gehörte nicht zum Durchschnitt.

Doch auch, wenn eine Gastfamilie nicht so viel Geld hat, gibt sie sich immer die größte Mühe, um dem deutschen Jugendlichen das Leben nett zu machen. Dafür verzichten sie sogar auf eigene Annehmlichkeiten. In Bosnien steht das Thema Essen an einer sehr hohen Stelle, das heißt, es ist sehr wichtig für die Bosnier, dass man gut isst, denn es heißt, wenn man nicht gut isst, fehlt einem die Kraft für den Tag. Jetzt denkt natürlich jeder, stopp, so ist das in Deutschland aber auch. Es ist hier genauso, dass man auch morgens etwas essen muss, damit man durch die



Ausstellung „Tränen“ in der zerstörten Nationalbibliothek

Schule kommt und anständig denken kann. Aber es gibt trotzdem einen großen Unterschied was das Essen in Bosnien und das Essen in Deutschland betrifft, denn in Bosnien heißt anständig essen nicht nur einen Teller essen und dann ist man satt. Nein man isst eher 4-5 Teller dazu noch Brot und vorweg eine Suppe. Ich hatte damit keine Probleme, da ich generell immer eher ein bisschen mehr esse als andere, aber wenn man nun wirklich ich sage mal eher normal isst, dann wird man sich schon wundern, wie es da so in Bosnien abläuft. Im übrigen ist es so, dass in Bosnien viel mehr Gerichte auf den Tisch kommen. Das heißt, man hat immer eine nette Auswahl von Speisen. In Deutschland dagegen gibt es meistens ein Gemüse, Kartoffeln und eine Sorte Fleisch. Klingt hart aber in den meisten Fällen ist es einfach so.

Um noch mal auf das Essen in Bosnien zurückzugreifen, man wird wirklich auch andauernd gefragt: »Nils möchtest du nicht noch was essen? Ich habe das das und das oder soll ich dir vielleicht noch was anderes machen? Was möchtest du?« So liebevoll sind die Bosnier, man wird wirklich rundum versorgt und regelmäßig gefragt, ob einem etwas fehle, ob es einem gut geht usw..

Es ist einfach nur schön, wenn man eine Gastfamilie hat, denn ohne Sachen, diese würde es einem bestimmt schwerer fallen, sich direkt als sozusagen Familienmitglied zu fühlen, so ging es viel schneller und ich fühlte mich bereits nach dem Morgen am 2. Tag zur Familie zugehörig.

Und das ist wirklich ein super Gefühl, denn wie gesagt wenn man in ein fremdes Land kommt, weiß man ja nie wie es einen trifft bzw. wo man hinbekommt und wie seine Gastfamilie ist. Ich kann dazu einfach nur sagen, ich hätte mir keine bessere Gastfamilie wünschen können, denn egal wer, vom kleinen Bruder an bis zum Vater waren alle einfach nur super nett. Dazu kam dann noch, dass das Programm, welches wir in Bosnien absolviert haben sehr beschäftigend und interessant war und sich durch diese Programme die gesamte Gruppe aus Bosniern und Deutschen gut gemischt hat.

Mit anderen Worten, am Ende des Austauschs konnte jeder jeden und jeder machte etwas mit allen, es gab keine Leute, die sich da irgendwie nicht zugehörig fühlten zu unserer Truppe. Bei mir ging das Zusammenwachsen auch sehr schnell, denn gleich am ersten Tag gingen wir (Zlatan und ich) abends zu einem Park, in dem wir andere aus der Gruppe trafen. Dadurch lernten wir uns sehr schnell kennen. Diese große Gruppe, ließ uns nie einsam werden. Zuhause hatte man seine Gastfamilie und unterwegs seinen Austauschpartner und die Austauschgruppe. Es war die schönste und spannendste Reise meines Lebens und ich habe einen total anderen Kulturkreis kennengelernt. Wir haben ein wertvolles Projekt durchgeführt, da wir uns mit der Beutelaktion für den Umweltschutz eingesetzt haben

Melisa Taranis, Sa

Wir sprachen mit Dr. Verena Lappe im Hamburger Rathaus

Es war sehr heiß, ich war sehr nervös, Wir warteten auf unsere Austauschschüler. Meine Austauschschülerin Sarah - Franziska Goldammer ist krank geworden, also habe ich eine neue bekommen. Ich wartete am Flughafen. Sie ist endlich da. Sie heißt Berit. Wir sind gleich nach Hause gegangen. Sie hat sich ausgeruht und dann haben wir gleich angefangen zu reden. Wir haben uns von Minute zu Minute besser kennen gelernt und sind gleich am Abend mit der Gruppe ausgegangen. Wir hatten sehr viel Spaß. Am nächsten Tag haben wir einen Ausflug zur Bosna-Quelle gemacht. Wir haben unsere Beutel verteilt. Es hat Spaß gemacht. Fremde Menschen haben sich für unsere Aktion interessiert und immer wieder Fragen gestellt. Am nächsten Tag waren wir in unserer Schule, haben zusammen an unserem Projekt gearbeitet und den deutschen Schülern unsere Schule gezeigt. Die Zeit ist so schnell vergangen. Verteilung der Beutel im Zentrum der Stadt, so viele Leute sagen: »Wir unterstützen eure Aktion«, »Das bedeutet etwas Konkretes zu unternehmen«, »So etwas habe ich erwartet, unser Planet bleibt den Jugendlichen.«, »Toll, dass sich die jungen Menschen für unsere Umwelt einsetzen!« Und was sehr wichtig ist, wir haben nicht nur hart gearbeitet, sondern auch Mostar und Tuzla besichtigt. In Tuzla haben wir eine Schule besucht, an einem Schulprogramm teilgenommen und uns über ein ähnliches Projekt (Bau einer Solaranlage) der Technischen Schule mit der Robert Bosch Stiftung und einer deutschen Schule informiert. In Hamburg warteten unsere Austauschfamilien auf uns. Meine Familie war sehr nett. Auch in Hamburg haben wir zusammen vieles getan und an einer anderen Skulptur gearbeitet zum selben Thema « Umweltschutz « die Hamburger Skulptur wird nicht aus Plastiktüten, sondern aus stabilem Draht gefertigt, der dann noch mit Kunststoff überzogen und bemalt wird.

Die Müllskulptur ist eine riesige Hand, die die Erdkugel rettend hält. Es wird sicher eine viel beachtete Skulptur. Wir haben auch einige Museen besucht. Das Beste war das Museum für Hamburger Geschichte. Wir haben kurz den wunderschönen Botanischen Garten genossen und waren im Hamburger Rathaus, wo wir uns mit Frau Dr. Verena Lappe über unser Projekt ausgetauscht haben. Leider mussten unsere Austauschschüler die ganze Zeit in die Schule gehen und so hatten wir nicht so viel Zeit mit ihnen in Hamburg verbracht. Wir sind auch mit in die Schule gegangen. So hatte ich die Gelegenheit, ein anderes Schulsystem kennen zu lernen. Alles war echt super. Wir fanden in Hamburg auch Zeit für ein kleines Shopping.

Wir waren mit unseren deutschen Freunden auch im Kino. Neue Orte haben wir gesehen, einen Teil einer anderen Kultur kennen gelernt und, das Wichtigste

neue Freundschaften geschlossen. Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, hätte ich das gleiche gemacht - am Projekt teilgenommen. Ich empfehle allen Schülern, die den Wunsch haben, auf ihre Umgebung und Umwelt positiv zu Einfluss zu nehmen, ihren Beitrag für die Welt geben wollen, neue Leute und Orte kennen lernen möchten, dass sie an solchen Projekten mitmachen sollten. »Wird es solche Projekte auch noch in Zukunft noch geben?«, frage ich mich oft. Ich hoffe sehr!

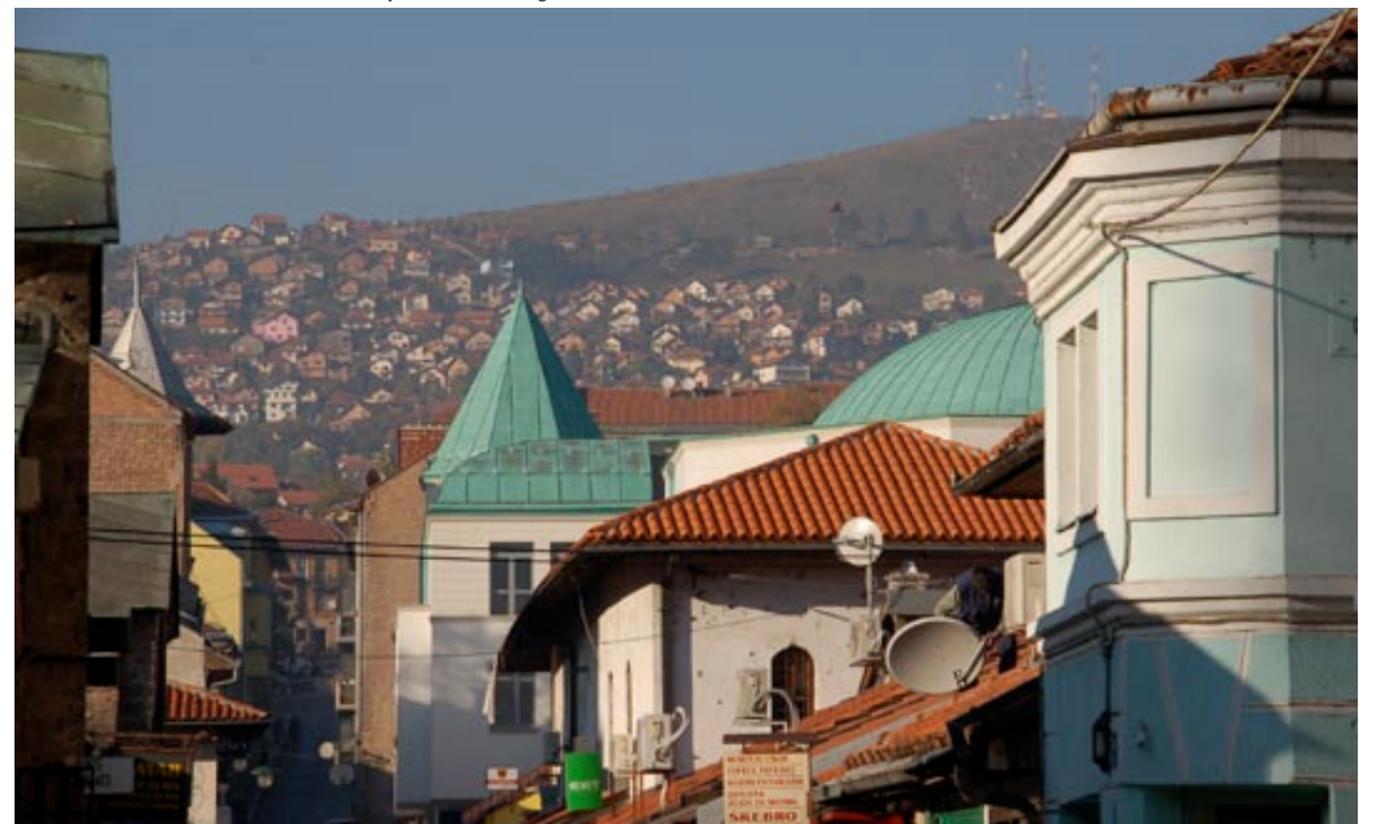
Nora Berger-Kern, HH

1992-1995 ein unvergessener Krieg und seine Folgen

200.000 Opfer. Eine Zahl, die schwer vorstellbar ist, nicht wahr? Jedoch ist es eine Zahl, die jeder aus Bosnien kennt und auch so schnell nicht vergessen wird. Oft, wenn man mit bosnischen Austauschschülern geredet hat, hat man den Hass oder einfach die Trauer gespürt, wenn sie über den Krieg sprachen. Ich fand es erschreckend, wie über den Krieg gedacht wurde. Einige hatten einen extremen Hass auf Serben und andere fingen bei Bildern oder Momenten der Erinnerung an zu weinen. Ich habe sehr stark gemerkt, dass der Krieg selbst bei denen Spuren hinterlassen hat, die nicht in Bosnien während des Krieges waren. Fast alle bosnischen Austauschschüler waren während des Krieges nach Deutschland geflohen. (Daher konnten sie teilweise auch fast perfekt Deutsch!) Es war nicht nur so, dass man den Krieg in den Menschen selber gesehen hat sondern auch an der Umgebung. Manche Häuser waren wieder aufgebaut, doch ein Großteil war total oder großflächig zerstört. Die Einschusslöcher an den Hauswänden sind in Sarajevo unübersehbar. Gerade

in dem einen Teil von Mostar, den wir besucht haben, sind die Häuser immer noch unbewohnbar. Man hat ganz genau gesehen, dass der Krieg schon länger her war, denn in den Häusern wuchsen Pflanzen und kleine Bäume. Daran konnte man sehen, dass der Aufbau nur schleppend voran geht. Ich würde mir wünschen, dass die Menschen nicht mehr an das Elend und die vielen Toten denken müssten. Denn dieser Krieg hat nicht nur Bosnien zerstört, sondern auch einen Teil der Menschen getötet, die dort lebten. Warum ich denke, dass man den Menschen dort helfen sollte ihr Land wieder aufzubauen? Weil ich glaube, dass man ihnen mit dem Krieg so viel genommen hat, dass sie Unterstützung von außen brauchen. Das Projekt mit den Stoffbeuteln ist zwar nur ein kleiner Schritt, der Umwelt in Bosnien zu helfen, aber ein wichtiger. Als wir die Beutel verteilt haben, waren viele sehr erstaunt, dass wir sie verschenken und sie nichts kosten sollten. Sie sind es wahrscheinlich nicht gewohnt, dass sie etwas geschenkt bekommen. Viele waren schwer begeistert von unseren Aktionen und haben uns aufgemuntert weiter zu machen. Wir haben unsere Stoffbeutel bei der Ewigen Flamme in der Altstadt, in Ilidza und auf dem Kids Festival verteilt. Ich hoffe, dass die Menschen in Bosnien in einigen Jahren unbesorgt in ihrem Land leben können, ohne die grausamen Gedanken an den Krieg zu haben. Viele Menschen in Bosnien brauchen Arbeit, viele Jugendliche haben keine Chance auf eine Ausbildung. Unser Schüleraustausch Projekt gibt den Jugendlichen Selbstvertrauen und stärkt sie in ihrem eigenen Handeln. Im Oktober werden wieder einige von uns Stoffbeutel in Sarajevo verteilen. Auch das Drucken in Hamburg hat Spaß gemacht. Ich habe dort Freunde gewonnen, auch das ist wichtig.

Blick von der Altstadt Sarajevos auf die Berge



Samir Kahric, HH

Bosnien, meine Heimat

Es war ein tolles Gefühl in den Flieger zu steigen und auf dem Weg nach Bosnien zu sein, in das Land wo ich geboren bin und jedes Jahr hin- und zurück fahre. Sarajevo ist eine tolle Stadt, in der ich schon einmal da gewesen bin. Ich freue mich immer wenn ich nach Bosnien fahre bzw. fliege, obwohl ich lieber gerne nach Jajce, meiner Heimatstadt, in der Mitte Bosniens, hinfahren würde. In der Zeit des Projekts konnte ich es leider nicht schaffen, dort hinzufahren, denn die Stadt liegt ca. vier Autofahrstunden weit entfernt. Dennoch hat es mir in Sarajevo sehr gefallen. Mit der Gastfamilie habe ich mich auf Anhieb verstanden. Da ich Bosnier bin, hatten wir keine Kommunikation Probleme. Ich habe mich auch in der Familie wohl gefühlt, es war wie mein eigenes Zuhause. Für mich war diese Reise eigentlich nichts Besonderes, ich war ja schon einmal in Sarajevo, in Mostar und Tuzla (unsere Ausflugsorte). Diese lernte ich kennen, als ich 2004 mit Frau Bordes und einer anderen Gruppe zu einem dreiwöchigen Praktikum im VW Werk in Sarajevo war. Mostar ist eine Touristenstadt, sie ist besonders bekannt wegen der Brücke Stari Most, die die Bosnisch-Herzegovinische und Kroatische Seite Mostars trennt. Sie wurde während des Bürgerkrieges zerstört und 2004 wieder aufgebaut, Kunstsprünge von der Brücke finden jährlich Ende Juli unter dem Namen «Ikari» statt. Tuzla ist eine Industriestadt mit hohem Salz- und Kohlevorkommen, die während des Krieges für viele Zufluchtsort war. Im Gegensatz zu den meisten anderen Städten wurde Tuzla in dieser Zeit aber nie von nationalistischen Parteien regiert und auch während des Krieges arbeiteten bosniakische, kroatische und serbische Bewohner weiterhin zusammen und verteidigten die Stadt auch gemeinsam gegen die Angriffe durch serbische Nationalisten. An den Tagen, an denen wir an der Müllskulptur gearbeitet und die Beutel verteilt haben, sind mein Austauschpartner Kenad und ich und andere Projektteilnehmer durch die Stadt gegangen, haben oft in Cafés gesessen und uns unterhalten, wie man das so macht in Bosnien. Ich fand alle Projektteilnehmer sehr nett und freundlich und habe mich mit allen gut verstanden. Ich habe die Zeit in Bosnien genossen. Am 17.7.2007 fliege ich wieder nach Bosnien. Vielleicht sehe ich einige Projektteilnehmer wieder. Ich habe einige neue Erfahrungen sammeln können und kann jedem dieses Projekt weiterempfehlen.

Susanne Löchel, HH

Wir wird meine neue Familie sein?

Als wir in Sarajevo angekommen waren, hielt ich es kaum noch aus vor Aufregung. Viele Fragen gingen mir durch den Kopf: «Würde meine Austauschpartnerin nett sein?» «Wie sieht das Land

aus?» «Was werden wir in den nächsten Tagen sehen und erleben?» Und immer wieder die Frage: «Wie ich wohl in der neuen Familie leben werde?» Ich sollte bald Antworten bekommen. Ich erblickte nämlich, so bald ich meinen Fuß durch die Glastür gesetzt hatte, vor mir eine aufgeregte Menge von Menschen, denen es anscheinend genauso ging wie mir. Irgendwie ein beruhigendes Gefühl. Relativ schnell hatten sich alle Austauschpartnerinnen und -partner gefunden. Ich fuhr mit Irma, meiner Austauschpartnerin, und ihrer Mutter mit dem Taxi zu ihr nach Hause. Irma und ich hatten irgendwie sofort ein Gesprächsthema gefunden und unterhielten uns angeregt, wodurch ich leider nicht so viel vom Weg sah. Dafür bekam ich eine neue Freundin und Schwester für die nächsten zwei Wochen. Kaum im Haus von Irma angekommen, wurde ich sofort total warm und herzlich von ihrer restlichen Familie aufgenommen. Ich fühlte mich von Anfang an wohl in dieser Familie. Am ersten Tag war ich noch etwas unsicher, aber diese Unsicherheit wurde mir sehr schnell genommen, weil alle reges Interesse an mir zeigten und es schon am ersten Tag sehr viel zu erleben und zu entdecken gab. Für mich war diese totale Offenheit und Gastfreundlichkeit überraschend schön denn solche ausgeprägte Gastfreundschaft findet man in Deutschland nicht allzu oft. In den nächsten Tagen hatte ich das Gefühl immer mehr ein Familienmitglied zu sein. Irma und ich haben uns sehr gut verstanden und viel zusammen erlebt und auch sehr viel Spaß gehabt.

Tim Cranz, HH

Im Rock Café von Sarajevo

Die beiden Austauschwochen in Deutschland und Bosnien sind für mich verbunden mit angenehmen, aber auch anstrengenden Erfahrungen. Jasmin Niksic, mein Austauschpartner und dazu noch Munevera, die nicht bei ihrer Partnerin schlafen konnte, nahm ich bei mir auf. Als wir uns auf dem Flughafen von unseren Familien verabschiedeten, war ich schon ein bisschen aufgeregter, weil ich vorher noch nie geflogen bin. Der Flug verlief total entspannt und wir freudent uns schnell miteinander an. Einige kannten sich noch nicht so genau, da wir auch aus zwei Schulen kamen. In Sarajevo angekommen war ich richtig froh, endlich meine Austauschfamilie kennenzulernen. Wir packten meinen Koffer und meinen Rucksack ins Auto und fuhren mit den Eltern und dem kleinen Bruder in ein typisches bosnisches Restaurant. Wir aßen Ciwapcici. Es hat mich gewundert, dass das Fleisch nur in Fladenbrot mit Zwiebeln war. Ich kenne Ciwapchichi nur mit Tzatzki. Meine Gastfamilie war total nett und immer sehr zuvorkommend. Jaskos Mutter kann gut kochen und das Essen schmeckte total lecker. Abends waren wir oft mit den anderen Austauschschülern in

einem Park oder in Cafés. Ich fand es komisch, dass die Bosnier sich abends oft einfach nur zum Kaffeetrinken hinsetzen wollten. Ich hätte manchmal lieber etwas anderes gemacht als nur Kaffee trinken, weil Kaffee trinken kann man immer. Als wir in der Stadt waren, wollten uns die Bosnier nicht allein durch die Stadt gehen lassen, weil wir uns angeblich nicht zu recht finden würden. Am letzten Abend waren Susanne, Jenni, Maggi, Irma und ich noch in einem Rock Café. Als uns am nächsten Morgen unsere Gastfamilien am Flughafen verabschiedeten, habe ich Geschenke für mich, meinen kleinen Bruder und meine Eltern bekommen. Der Rückflug war ganz ok, außer, dass ich Ohrenschmerzen vom Flug bekommen habe. In Hamburg war ich froh, wieder in meinem eigenen Bett schlafen zu können. Meine Eltern haben das Gepäck von Jasko und Munevera eingepackt. Meine Mutter hatte lecker Essen gekocht, aber beide haben sich nur angeguckt und meinten, sie hätten keinen Hunger. Das fand ich nicht so gut, da ich alles probiert habe, was Jaskos Mutter gekocht hat. Wir haben den Bosniern viel von unserer Stadt gezeigt und waren mit ihnen auch in der Schule. Dafür bin ich dann im Musikunterricht eingeschlafen und dann rausgefliegen, weil ich so müde war. Am Abend des ersten Tages hat mein Vater Jasko, Jenni, Merima und mich zum Hafen gefahren. Dort haben wir Jasko und Merima den Kiez gezeigt. Als wir am ersten Tag die Hafenrundfahrt machten, hat es leider die ganze Zeit geregnet. Mein Vater hatte im Anschluss in der Schule ein leckeres Grillen für alle vorbereitet. Am Freitagabend haben wir in der Schule alle präsentiert. Wir haben den Film gezeigt, den ich mit Samir in ca. 28 Stunden geschnitten habe. Wir waren jeden Tag mehrere Stunden dabei. Am letzten Abend in Hamburg waren wir alle auf dem Kiez und sind ins «September» gegangen. Wir haben uns unterhalten und die

Woche ganz gemütlich ausklingen lassen. Im Großen und Ganzen waren es zwei gute Wochen, in denen ich neue Freunde getroffen habe, auch, wenn ich zunächst keine Lust darauf hatte, jemanden in meinem Zimmer schlafen zu lassen, den ich kaum kenne.

Valerie Witt, HH

Bosnische Teenies sind nicht anders als wir

Ich habe dieses Jahr im Sommer das erste Mal an einem Schüleraustausch teilgenommen. Als wir aus dem Flughafen gekommen sind und unsere Austauschpartner getroffen haben, war mein erster Eindruck: «Hey, die sind ja gar nicht so anders als wir...». Die Familie, in die ich gekommen bin, hat mich sehr nett und freundlich aufgenommen. Stolz präsentierten mir die Zwillingbrüder meiner Austauschpartnerin ihre neuen Fahrräder und wir unternahmen gleich am ersten Abend eine kleine Fahrradtour durch Ilidza, dem Stadtteil von Sarajevo, in dem sie zu Hause waren. Dort bekam ich einen ersten Eindruck von der Zerstörung der Stadt durch den Krieg. Ich habe viele Fotos von zerklüfteten und durchschossenen Gebäuden und Häusern gemacht. Aber gleich neben den zerstörten Gebäuden werden viele Häuser neu erbaut, so dass der Kontrast von Zerstörung und Wiederaufbau unmittelbar sichtbar wird. Ich hatte immer das Gefühl, wenn wir über den Krieg und die zerstörten Häuser, Bauwerke und Straßen gesprochen haben, und das kam erstaunlich häufig vor, immer wieder betont wurde, dass nun alles neu aufgebaut wird. Es wurde stolz berichtet, dass die zerstörten Häuser mit den eigenen Händen wieder aufgebaut worden sind oder man den Nachbarn dabei geholfen hätte. So zeigte mir der Vater meiner Austauschpartnerin Fotos des Grundstücks, auf dem

Information der Bevölkerung und Beutelverteilung an der Ewigen Flamme in Sarajevo



ihr Haus einmal gestanden hatte. Es war nur noch eine Mauer zu sehen. Diese Mauer war das einzige, was nach dem Krieg noch vom Haus wiederzufinden war. Aber jeder packte mit an und nun wohnen alle wieder ein einem wunderbar hellen und geräumigen Haus mit fantastischer Küche, wie mir die Mutter bei einer Backstunde eines typisch bosnischen Kuchens anvertraute. Und doch merkt man, wenn man durch die Straßen geht, dass eben doch nicht alles wieder hergestellt ist.

Die Krater von Granaten im Asphalt des Schulhofes zeugen vom Grauen und der Zerstörung des Krieges. Die Schüler scheint dies jedoch kaum zu stören - der Krieg ist ja inzwischen seit mehr als zehn Jahren beendet. Ausgelassen und wild, aber sicherlich auch nicht leicht zu betreuen, war unsere Gruppe. Bosnische Teenies sind eben doch nicht so anders als wir.

Snjezana Karaga

Lehrerin am 4. Gymnasium in Ilidza
Bosnien braucht Menschen mit Mut

Unser dritter Austausch mit der GS Stellingen und der Ida Ehre Gesamtschule aus Hamburg. Die Bemalung der Straßenbahn wäre unser gemeinsamer Höhepunkt gewesen, hatte ich vor unserem letzten Projekt noch gedacht. Nach der mit ökologischen Motiven bemalten Straßenbahn ist keine weitere Steigerung möglich. Zum einen in der Zusammenarbeit der deutsch - bosnischen Schülerinnen und Schüler, als auch in der thematischen Umsetzung unserer Idee an der Verbesserung des ökologischen Gleichgewichts zu arbeiten. Aber wir gemeinsam, Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen, entwickelten neue, die Bevölkerung einschließende, und ansprechende neue Ideen. Das Treffen am Flughafen in Sarajevo ist für uns immer der Aufregendste Augenblick. Nie kann ich verstehen, wie alles so schnell geht. Wie die Austauschpartnerinnen und -partner in nur wenigen Minuten zusammenfinden, die Familien den Gast in den Arm schließen, nachdem sie so viele Wochen oder auch Monate aufeinander gewartet haben. Ich habe keine Zeit zum Fotografieren.

Das erledigen schon gewohnt Cläre und Julia, deren Energie man nicht messen kann, mit der Energie wärme ich mich auf eine Weise..., die ich schwer erklären kann. Wir fahren zunächst zu mir nach Hause, um sie mit einem traditionellen Essen zu begrüßen. Dann geht es zum Gästehaus von « Schüler helfen Leben» in der Lepenicka, einer sandigen Nebenstraße der Hauptstraße aus dem Zentrum Sarajevos nach Ilidza. In diesem Jahr: Aktionen mit den Stoffbeuteln.

Die Schülerinnen und Schüler aus Bosnien und Deutschland wissen, sie arbeiten in einem Projekt, das einen großen und bedeutsamen Sinn hat. Wir ersticken in Plastikbeutelhaufen hier in Bosnien. Viele Flüsse sind mit hässlichen Plastikbeuteln geschmückt. Deshalb liegt ein Lächeln auf den Gesichtern der Schülerinnen und Schüler, wenn sie den vielen Vorübergehenden und Interessierten stolz, ge-

duldig und fröhlich berichten, dass sie die Stoffbeutel selbst gedruckt und die Motive selbst gestaltet haben. Sie wachsen in ihrem Stolz, übernehmen Verantwortung für die Umwelt, ihr eigenes Leben und wachsen mit dem Projekt über sich hinaus. Sie wissen und wiederholen immer wieder - unser Planet ist so schön und wertvoll, so bunt und glanzvoll - wir Menschen müssen aufhören, ihn zu zerstören, zu vernichten.

Wir, die Schülerinnen und Schüler des 4. Gymnasiums in Ilidza, der Gesamtschule Ida Ehre und der GS Stellingen aus Hamburg tun heute und morgen etwas Konkretes gegen diese gefährliche Zerstörung und Vernichtung. Die wichtigste aller Stoffbeutelverteilungsaktionen war die Aktion auf dem Kids-Festival im Jugendzentrum Skenderija, wo unsere Schülerinnen und Schüler mit einem lustigen, unterhaltsamen Vortrag die Kinder aus verschiedenen Grundschulen Bosniens über die Zerstörung der Umwelt informierten und ihnen die selbstbedruckten Stoffbeutel verteilten. Gibt es ein wichtigeres Publikum für eine so wichtige Aktion?

Nein. Das Ziel ist zum Teil erreicht. Zum Teil, sage ich, weil es unmöglich ist, das Ziel zu erreichen. Es ist ein ewig dauernder Prozess. Ich war schon einmal in Tuzla, aber nicht mit Schülerinnen und Schülern. Das war eine ganz neue Erfahrung. Für mich war der Aufenthalt in Tuzla etwas, woraus ich so viel gelernt habe. Die Schüler zeigten uns, dass sie auch ein Öko-Projekt mit Hilfe der «Jungen Wege in Europa» umgesetzt haben. Wow! Wir sind nicht die einzigen... Und, ich plane, dass die Schülerinnen und Schüler aus Sarajevo in Zukunft mehr mit Tuzla kontaktieren sollten. Ich muss ergänzen, Tuzla ist die einzige Stadt in Bosnien und Herzegowina, in der keine Nationalpartei an der Macht ist. Es lebe Tuzla! Entschuldigung für ein wenig Politik in meinem Bericht. Und dann genossen unsere Schülerinnen und Schüler das Baden im Salzsee von Tuzla. Einen Badenanzug musst du nicht haben, wenn du jung bist. Es lebe die Jugend! Es gab noch sehr viele wichtige, fruchtbare, lustige und traurige Momente. Alles zu beschreiben - dafür braucht man viel Zeit und Platz. Cläre und Julia haben mit ihrer Erfahrung, ihrem Willen, ihrer Energie und nie ermüdender Tapferkeit unser Leben bereichert. Ich denke oft, wie wäre es gewesen, wenn wir sie nicht getroffen hätten?

Wenn «Schüler helfen Leben» uns nicht zueinander geführt hätte! So viele und bedeutsame Sachen haben wir bisher zusammen umgesetzt und Inspiration für Neues bekommen. Wir haben unseren Schülerinnen und Schülern gezeigt, was eine gerichtete Aktivität bedeutet. Wir haben erreicht, dass viele Schüler noch mehr Liebe für ihre Mitmenschen und ihre Umwelt fühlen. Was noch? Oft fühle ich, meine Kollegin Armina und ich sind reicher nach diesen Projekten als andere Lehrerinnen und Lehrer an unserer Schule.

Bosnien und Herzegovina braucht Menschen, die Mut haben sich zu engagieren, Dinge beim Namen nennen und sich aktiv für unsere Zukunft einsetzen!

Ernst Brendler



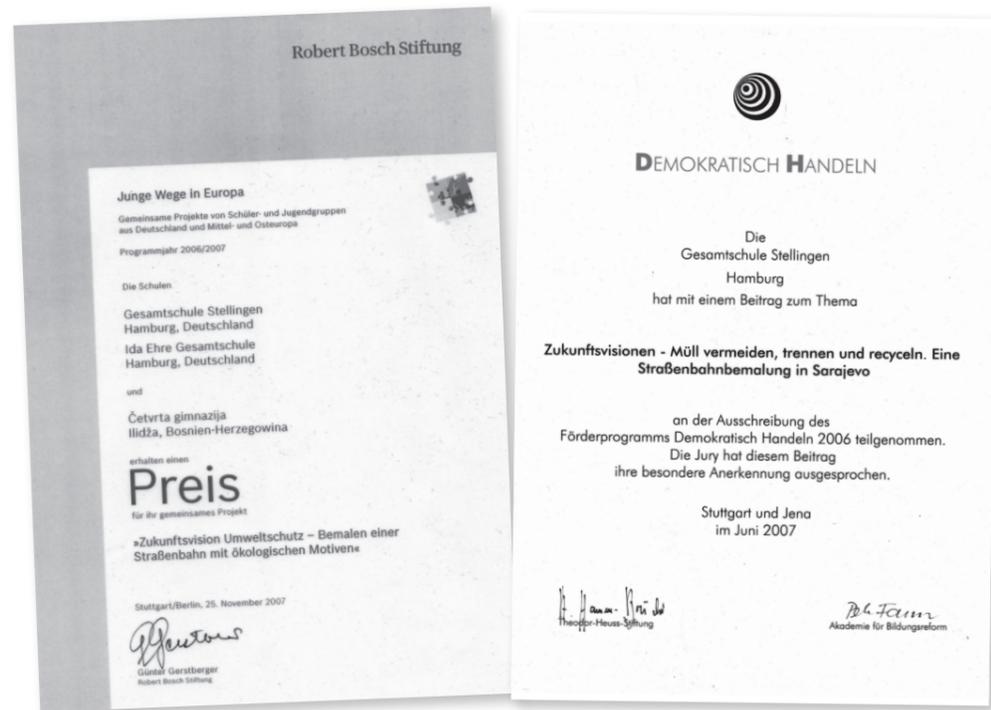
Strickmütze 9€

An die Troyer, Landratten!

Troyer 100% Schurwolle ab 60€
(marineblau, weiß, schwarz, rot, oliv, tanne oder beige)

Seit 1879 bekanntes Spezialgeschäft für
Marine- und Tropenausrüstung
Große Johannisstr. 15, 20457 Hamburg
Telefon (040) 37 34 25 Fax (040) 37 50 21 39
e-mail: info@ernst-brendler.de
www.ernst-brendler.de

1879 - 2004
125 Jahre Brendler



Pressespiegel

Stimmen aus der deutschen Presse über das Projekt

Eine kunterbunte Öko-Straßenbahn für Sarajevo

Aus: «Schüler machen Zeitung» (Hamburger Abendblatt) vom 24.03.2007

Was wollt ihr denn in Bosnien?» Diese Frage wurde uns immer wieder von Freunden gestellt, nachdem wir uns entschlossen hatten, gemeinsam mit 14 Hamburger Schülern aus der GS Stellingen, dem Gymnasium Corveystraße und der Ida-Ehre-Gesamtschule an einem Austauschprojekt mit dem 4. Gymnasium in Sarajevo (Bosnien und Herzegowina) im April 2006 teilzunehmen. Von 1992 bis 1995 herrschte in Bosnien Bürgerkrieg. Seit unser Mitschüler Samir Kahric vor fünf Jahren sein Heimatdorf Sibenica, aus dem er vor den Serben mit seiner Mutter flüchten musste, besuchte, dort seine Großmutter interviewte, die Dorfschule filmte und einen Hilferuf der Schule mitbrachte, engagiert sich unsere Klasse für die Menschen im Nachkriegsland Bosnien und Herzegowina. Dreimal fuhren Lehrer und Schüler unserer Schule nach Sibenica, um dem Dorf zu helfen und die Berta-Kucera-Dorfschule mit aufzubauen. Zudem fahren Schüler unserer Schule seit 2004 in die Hauptstadt Sarajevo zum Schüleraustausch und gemeinsamen Arbeiten.

an vier Tagen eine Straßenbahn mit Sprüchen und Motiven zum ökologischen Gleichgewicht. Überall in Sarajevo liegt Müll, das Straßenpflaster ist oft aufgerissen, viele zerstörte Häuser prägen noch immer das Stadtbild.

Alles wird in Plastik verpackt. Die Menschen scheinen sich keine Gedanken über die Vermeidung von Müll und die Zerstörung der Umwelt zu machen - viele in Sarajevo kämpfen eben einfach nur ums Überleben. In Sarajevo sieht man viele Bettler und traurige Menschen. Doch unsere bunte Bahn fährt nun durch Sarajevo und mahnt, mit der Umwelt bewusster umzugehen.

Am 30. April 2006 flogen wir alle gemeinsam nach Hamburg. Wir haben unseren bosnischen Freunden Hamburg gezeigt, sie mit zur Schule genommen und an der Ida-Ehre-Gesamtschule unseren Film über das Straßenbahnprojekt und unsere Erlebnisse in Bosnien präsentiert. Unter Tränen verabschiedeten wir unsere neuen Freunde am 7. Mai 2006 auf dem Hamburger Flughafen. Unsere Gruppe war in den zwei gemeinsamen Wochen zusammengewachsen, und einige sind Freunde fürs Leben geworden.

«Zukunftsvisionen - Müll vermeiden, trennen und recyceln» ist der Titel unseres Projekts, das die «Robert-Bosch-Stiftung - Junge Wege in Europa» unterstützt. Höhepunkt unserer Projektreise war im vergangenen Jahr die Straßenbahnbemalung in Sarajevo mit Motiven zum ökologischen Gleichgewicht. Unsere Projektgruppe lernte bei den Vorbereitungen sogar ein wenig Kroatisch.

Die nächste Austauschgruppe wird nun im Juni 2007 rund 10 000 Stoffbeutel mit Motiven zum ökologischen Gleichgewicht an die Schüler in Sarajevo verteilen. Aus unserer Klasse fahren diesmal zwei Schüler mit. Die Motive für die Einkaufstaschen entwerfen in den nächsten Monaten die bosnischen und deutschen Schüler der neuen Austauschgruppe. Allerdings fehlen uns noch 5000 Stoffbeutel, die andere Hälfte hat Budnikowsky spendiert. Vielleicht gibt es noch eine Firma, die Stoffbeutel spenden möchte? Kontakt: GS Stellingen, Telefon 42 88 98 01.

Als wir in Sarajevo ankamen, fanden wir eine lebendige Stadt vor mit vielen Märkten, kleinen Geschäften und einer orientalisch geprägten Altstadt. Minarette der vielen Moscheen ragten aus dem Häusermeer. Mehrmals am Tag rief der Muezzin zum Gebet. Unsere Austauschpartner, mit denen wir schon via Internet kommuniziert hatten, bereiteten uns einen riesigen Empfang. Es ist eine Besonderheit, dass im 4. Gymnasium die Schüler der ehemals verfeindeten Volksgruppen Kroaten, Serben und Bosniaken (muslimische Bosnier) zusammen Unterricht haben. Wir bemalten gemeinsam mit den bosnischen Schülern

Sophie-Christin Haft, Tobias Juckel, 9c GS Stellingen

Anzeige

Ausschneiden und 10€ sparen!

Du erhältst gegen Vorlage dieser Anzeige in unserem Ladengeschäft einen Rabatt von 10€ beim Kauf eines iPod touch, iPod classic, iPod nano oder iPod shuffle.



Hamburg4 GmbH | Johnsallee 65-67 | 20146 Hamburg
www.hamburg4.de | office@hamburg4.de | 040.414 757-0



An der Ewigen Flamme in Sarajevo

Deutsche Schüler werben für die Umwelt in Sarajevo

Aus: Greenpeace Magazin Tagesthemen vom 14.07.2007

Deutsche Schüler werben für die Umwelt in Sarajevo Von Zdravko Ljubas, dpa

Der Kontrast könnte größer nicht sein. Keine Pfandflaschen, keine Mülltrennung, Plastikabfall auf Schritt und Tritt. Gerade deshalb wollen die deutschen Schüler gemeinsam mit ihren Gastgebern das Umweltbewusstsein heben. Und so verteilen die 32 Jungen und Mädchen aus Hamburg und Sarajevo in der Hauptstadt von Bosnien-Herzegowina nicht weniger als 10 000 Einkaufsbeutel aus Stoff mit der klaren mehrsprachigen Botschaft «Es ist nicht zu spät». Das Bild auf der einen Seite zeigt den Globus im Würgegriff der Menschenhand, auf der anderen droht der Erdball, im Abfalleimer zu landen.

«Die Leute halten uns oft für verrückt, unsere Freizeit damit zu vergeuden», fasst die deutsche Projektleiterin Cläre Bordes ihre Erfahrungen zusammen. «Doch die Mühe lohnt sich». Sie hofft, dass auch solche kleinen Schritte zur Verbesserung der Umwelt in dem Land beitragen können, das gerade erst einen Bürgerkrieg (1992-1995) hinter sich hat und in dem sich niemand um die Umwelt zu scheren scheint. Der Landschaftsverbrauch durch Zersiedelung ist enorm, viele Flüsse sind verreckt. Eine Woche lang steht bei den deutschen Kindern, die bei ihren bosnischen Freunden wohnen, das Thema Umwelt auf dem Programm. «Die Passanten sind begeistert», hat Julia Koch (17) beim Verteilen der Flugblätter in der Innenstadt festgestellt. «Hier stehen ja nicht wie bei uns überall Müllkörbe rum und der Abfall wird sorglos weggeworfen», wundert sich Jasmina Wichers (18). «Aber die Leute sind beeindruckt und loben unsere

Aktion», beschreibt sie die positiven Reaktionen der Leute in Sarajevo.

Auf den Flugblättern werden ganz praktische Tipps gegeben: Fahrrad statt Auto, Licht ausschalten, Mehrwegflaschen, Recyclingpapier, Handy nicht aus Mode wechseln, Jute statt Plastik, Energiesparbirnen, heißt es dort. Unter künstlerischer Anleitung bauen die Kinder eine Taube mit einem Holzgerüst als Hinweis auf die Natur und einer Hülle aus Plastikmüll, die das Ersticken der Natur darstellt, erläutert die bosnische Lehrerin Snjezana Karaga den Sinn der Aktion. Im letzten Jahr durften die Jugendlichen eine Straßenbahn mit Slogans und Bildern bemalen, die bei ihrer Fahrt die Bürger aufrütteln soll.

Auch wenn das nur symbolische Hilfen sind, die keine nachhaltigen Lösungen der Probleme bringen, so findet die Robert Bosch Stiftung das Projekt doch so wichtig, um Gelder dafür locker zu machen. Nach einer Woche Sarajevo fliegen die deutschen gemeinsam mit den bosnischen Kindern nach Hamburg. Dort werden die Rollen als Gast und Gastgeber umgedreht.

«Es ist dieses interkulturelle Lernen, das neben der Umweltpolitik im Vordergrund steht», erklärt die Lehrerin Bordes. Sie hat jedenfalls in den letzten Jahren Veränderungen auf beiden Seiten ausgemacht. Die Wohlstandskinder hätten mehr Verständnis für die Probleme des national tief zerstrittenen Entwicklungslandes Bosnien-Herzegowina. Die bosnischen Freunde seien sicher, trotz aller Probleme international beachtet zu werden und Anschluss zu finden.

Pressespiegel

Stimmen aus der deutschen und bosnischen Presse über unser Projekt

»Bosnisch - herzegovinisches - deutsches ökologisches Schülerprojekt«

Aus: SAN vom 21.6.2007

Kampagne gegen Plastik! Das Projekt »Es ist die Zeit für Ökologie«, das seit drei Jahren in Zusammenarbeit des 4. Gymnasiums Ilidza mit den Schulen »GS Stellingen« und »Ida Ehre Gesamtschule« aus der deutschen Stadt Hamburg stattfindet, startete vor sieben Tagen in Sarajevo und wurde am 17. Juni 2007 in Hamburg fortgesetzt.

Vorige Woche waren in Sarajevo 16 Schüler aus Deutschland, die in den Familien der Gymnasiasten aus Ilidza zu Gast waren. Die Schüler aus Deutschland nahmen bei der Rückkehr nach Hamburg die 16 Schüler aus Sarajevo mit.

Dieses Projekt wird von der Robert Bosch Stiftung »Junge Wege in Europa« aus Berlin unterstützt. Durch das Projekt soll das Umweltbewusstsein geschärft werden und die Schüler weisen auf die Gefahr der Benutzung von Plastiktüten hin. Während der Öko-Aktivitäten in Bosnien-Herzegowina verteilten die Schüler Stoffbeutel in Sarajevo, Tuzla und Mostar, und informierten auf einem eigenen Stand auf dem »Kidsfestival« in Sarajevo. Besuch der Redaktion von »Dnevni avaz«

Die Schüler aus Hamburg und Ilidza haben mit Journalisten gesprochen

Die Redaktion von »Dnevni avaz« wurde gestern von Schülern aus dem 4. Gymnasium Ilidza, ihrem Schulleiter Sefik Dzelovic und ihren Gästen aus Hamburg besucht.

Der Schulleiter erwähnte die gute Zusammenarbeit des 4. Gymnasiums mit den zwei hamburger Gesamtschulen. Sie besuchen sich jedes Jahr.

Die Schülersprachen mit den Journalisten und interessierten sich besonders dafür, wie man rechtzeitig an eine bestimmte Information kommen kann.

«Vrijeme je za ekologiju» na Vrelu Bosne
Izletnici dobili platnene vrećice
Podizanje ekološke svijesti građana • Planiraju podijeliti 5.000 vrećica u Sarajevu, Mostaru i Tuzli

Učenici Četvrtke gimnazije Ilidza i njihovi gosti iz njemačkog grada Hamburga jučer su na Vrelu Bosne započeli akciju pod nazivom «Vrijeme je za ekologiju» u okviru koje će podijeliti 5.000 platnenih vrećica u Sarajevu, Mostaru i Tuzli.

Cilje akcije je podizanje ekološke svijesti građana i ukazivanje na opasnost upotrebe najlonskih kesa za čije je raspadanje u prirodi potrebno nekoliko sto-



Učenici dijelili vrećice s ekološkim motivima

tina godina.

Ekološke motive na vrećicama osmislili su učenici obje škole, a prema riječima profesorice Julije Mus (Julia Muhs), iduće godine namjeravaju odstampati i podijeliti 10.000 vrećica u Sarajevu i Hamburgu.

Ovaj projekt podržava organizacija «Mladi putevi u Evropi» koji finansira Fondacija «Robert Bosch» iz Berlina. M. A.

Skulptura od otpada

- Saradnja Četvrtke gimnazije i dvije škole iz Hamburga traje već treću godinu. U okviru ove akcije učenici će zajednički napraviti skulpturu od otpada u školi, a nakon toga naša djeca posjetit će Hamburg gdje će imati slične ekološke aktivnosti - kaže profesorica Snjezana Karaga iz Četvrtke gimnazije.

Schüler gestalten Taube aus Müll

Aus: Avaz vom 13.06.2007

Vor dem 4. Gymnasium. Die Schüler gestalten aus Müll eine Taube. Die Schüler des 4. Gymnasiums in Ilidza und Hamburg haben gestern die Aktion »Es ist die Zeit für Ökologie« fortge-

setzt und vor der Schule eine Skulptur - eine Taube aus Müll gestaltet. Gleichzeitig verteilten die Schüler den Bürgern Leinenbeutel verteilt, mit dem Ziel, das ökologische Bewusstsein der Menschen zu wecken und weiter zu entwickeln, um auf die Gefahr vor dem Benutzen von für die Umwelt schädlichen Plastiktüten hinzuweisen.

Die Schüler des 4. Gymnasiums fliegen am nächsten Sonntag mit ihren Gästen aus Deutschland nach Hamburg, wo sie an ähnlichen ökologischen Aktivitäten teilnehmen werden.

Dnevni avaz

sarajevski kanton Dnevni avaz, srijeda,
13. juni/lipanj 2007.

29

Ispred Četvrtke gimnazije Učenici od smeća napravili goluba



Srednjoškolci izrađuju skulpturu

Učenici Četvrtke gimnazije na Ilidži i njihove kolege iz Hamburga jučer su nastavili akciju „Vrijeme je za ekologiju“ tako

Elbe – Jeetzel – Zeitung

21. Juli 2007

Schüler kämpfen für Umweltschutz

Hamburger Einsatz in Sarajevo

Ino Hamburg/Sarajevo. Der Kontrast zur Heimat ist groß. Keine Pfandflaschen, keine Mülltrennung, Plastikabfall auf Schritt und Tritt. In Sarajevo wollen Hamburger Schüler jetzt gemeinsam mit bosnischen Jugendlichen das Umweltbewusstsein in Bosnien Herzegowina stärken.

Insgesamt 32 Jungen und Mädchen aus Deutschland und Südosteuropa beteiligen sich an der Aktion. Unter anderem verteilen sie in der bosnischen Hauptstadt 10.000 Einkaufsbeutel aus Stoff mit der klaren mehrsprachigen Botschaft „Es ist nicht zu spät“. Das Bild auf der einen Seite zeigt den Globus im Würgegriff der Menschenhand, auf der anderen droht der Erdball, im Abfalleimer zu landen.

„Die Leute halten uns oft für verrückt, unsere Freizeit damit zu vergeuden“, sagt die deutsche Projektleiterin Cläre Bordes. Doch die Mühe lohne sich. Die Hamburger Lehrerin hofft, dass auch solche kleinen Schritte zur Verbesserung der Umwelt einem Land beitragen können, in dem in den 90er Jahren ein Bürgerkrieg tobte. Die Leute hier seien noch nicht so sehr für das Thema Umweltschutz sensibilisiert. Beispielsweise sei der Landschaftsverbrauch durch Zersiedelung enorm und viele Flüsse seien verdrückt.

In der Innenstadt Sarajevos verteilen die beiden Hamburger

Schülerinnen Julia Koch und Jasmina Wichers Beutel und informieren die Passanten mit Flugblättern. Darauf werden ganz praktische Tipps gegeben: Fahrrad statt Auto, Licht ausschalten, Mehrwegflaschen, Recyclingpapier, Handy nicht aus Mode wechseln, Jute statt Plastik, Energiesparbirnen, heißt es dort. „Die Leute sind beeindruckt und loben unsere Aktion“, sagt die 18-jährige Jasmina.

Dass Handlungsbedarf besteht, haben die Schülerinnen mit eigenen Augen gesehen. „Hier stehen ja nicht wie bei uns überall Müllkörbe rum und der Abfall wird sorglos weggeworfen“, beschreibt Jasmina die Unterschiede zur hanseatischen Heimat.

Während der gesamten Woche, in der die deutschen Jugendlichen bei ihren bosnischen Altersgenossen untergebracht sind, steht das Thema Umwelt auf dem Programm. Beispielsweise haben die Jugendlichen mit Hilfe von Künstlern eine Taube in einer Hülle aus Plastikmüll gebaut. „Damit soll das Ersticken der Natur dargestellt werden“, erläutert die bosnische Lehrerin Snjezana Karaga. Bereits im vergangenen Jahr wollten die Schüler mit einer Kunstaktion Bürger sensibilisieren. Damals bemalten die Jugendlichen eine Straßbahn mit Slogans und Bildern, die auf ihrer Fahrt Passanten aufrütteln sollte.

«Es ist die Zeit für Ökologie» an der Bosna - Quelle

Aus: Avaz vom 11.06.2007

Ausflüger erhielten Leinenbeutel. Verbesserung / Erhöhung des ökologischen Bewusstseins bei den Bürgern. - Man plant 5.000 Leinenbeutel in Sarajevo, Mostar und Tuzla zu verteilen. Die Schüler aus dem 4. Gymnasium Ilidza und ihre Gäste aus Hamburg haben gestern an der Bosna - Quelle mit der Aktion «Es ist die Zeit für Ökologie» begonnen, sie verteilen 5.000 Leinenbeutel in Sarajevo, Mostar und Tuzla.

Das Ziel dieser Aktion ist Verbesserung des ökologischen Bewusstseins bei den Bürgern und eine Warnung vor dem Benutzen von für die Umwelt schädlichen Plastiktüten, die erst in mehr als hundert Jahren zerfallen werden, auszusprechen.

«Die Zusammenarbeit zwischen dem 4. Gymnasium Ilidza und den zwei Gesamtschulen aus Hamburg dauert schon drei Jahre. In diesem Jahr werden die Schüler gemeinsam eine Müllskulptur in der Schule gestalten. Danach besuchen wir Hamburg besuchen und setzen unsere ökologischen Aktivitäten fort.», berichtet Snjezana Karaga, Lehrerin am 4. Gymnasium.

«Die ökologischen Motive auf den Beuteln haben die Schüler selbst entworfen und für das nächste Jahr planen sie insgesamt 10.000 Leinenbeutel zu drucken und in Sarajevo und Hamburg zu verteilen» - sagt Julia Muhs, Lehrerin aus Hamburg.

Dieses Projekt wird von der Organisation «Junge Wege in Europa» - Robert Bosch Stiftung unterstützt.

Hamburger Schüler leisten Umwelthilfe in Sarajevo

Aus: Hamburger Abendblatt vom 05.06.07

In Bosnien-Herzegowina, wo in den 90er Jahren ein Bürgerkrieg tobte, ist in Sachen Umweltschutz viel Aufklärungsarbeit nötig. Schüler aus der Hansestadt wollen nun gemeinsam mit bosnischen Jugendlichen die Bevölkerung für das Thema sensibilisieren. Unter anderem verteilen sie in der Innenstadt Sarajevos Flugblätter.

Der Kontrast zur Heimat ist groß. Keine Pfandflaschen, keine Mülltrennung, Plastikabfall auf Schritt und Tritt. In Sarajevo wollen Hamburger Schüler jetzt gemeinsam mit bosnischen Jugendlichen das Umweltbewusstsein in Bosnien Herzegowina stärken. Insgesamt 32 Jungen und Mädchen aus Deutschland und Südosteuropa beteiligen sich an der Aktion. Unter anderem verteilen sie in der bosnischen Hauptstadt 10.000 Einkaufsbeutel aus Stoff mit der klaren mehrsprachigen Botschaft «Es ist nicht zu spät». Das Bild auf der einen Seite zeigt den Globus im Würgegriff der Menschenhand, auf der anderen droht der Erdball, im Abfalleimer zu landen. «Die Leute halten uns oft für verrückt, unsere Freizeit damit zu vergeuden», sagt die deutsche Projektleiterin Cläre Bordes. Doch die Mühe lohne sich. Die Hamburger Lehrerin hofft, dass auch solche kleinen Schritte zur Verbesserung der Umwelt in einem Land beitragen können, in dem in den 90er Jahren ein Bürgerkrieg tobte. Die Leute hier seien noch nicht so sehr für das Thema Umweltschutz sensibilisiert. Beispielsweise sei der Landschaftsverbrauch durch Zersiedelung enorm und viele Flüsse seien verdrückt.

In der Innenstadt Sarajevos verteilen die beiden Hamburger Schülerinnen Julia Koch und Jasmina Wichers Beutel und informieren die Passanten mit Flugblättern. Darauf werden ganz praktische Tipps gegeben: Fahrrad statt Auto, Licht ausschalten, Mehrwegflaschen, Recyclingpapier, Handy nicht aus Mode wechseln, Jute statt Plastik, Energiesparbirnen, heißt es dort. «Die Leute sind beeindruckt und loben un-

Posjeta redakciji „Dnevnog avaza“

Ilidžanski i hamburški učenici razgovarali s novinarima

Redakciju „Dnevnog avaza“ jučer su posjetili učenici Četvrtke gimnazije sa Ilidže, direktor ove škole Šefik Dželović i njihovi gosti iz Hamburga.

„Odlučili smo da posjetimo „Avaz“ jer je ova ustanova veoma atraktivna i uspješna. Sa nama je došlo 16 učenika i dvije profesorice iz Hamburga. Svi smo oduševljeni ovom posjetom - rekao je Dželović.

Prema njegovim riječima, Četvrtka gimnazija odranije ima dobru saradnju sa srednjim školama iz Hamburga te svake godine idu jedni drugima u posjetu. Učenici su razgovarali s novinarima, a najviše ih je zanimalo kako doći do pravovremene informacije.

Z. B.



Fotografije za uspomenu

For the next generation: The earth needs us and we need the earth.

Wir sind, was wir tun.

We are what we do.

Halo, ljudi, plastika je glupost, Mi moramo misliti na našu budućnost.

Hallo Menschen, stoppt den Plastikmuell. Wir muessen an unsere Zukunft denken.

Ovako možeš pomoći, da se svijet spasi:

- Vozi se biciklom umjesto autom.
 - Isključi svijetlo kad ti nije neophodno.
 - Kupuj staklene flaše umjesto plastičnih.
 - Koristi platnene cekere umjesto plastičnih kesa.
 - Kupuj hranu iz svoje regije.
 - Koristi mobilni telefon sve dok se isti može koristiti.
 - Stari mobilni telefon daj na električni otpad.
 - Piši na recikliranom papiru.
 - Pri pisanju koristi prednju i zadnju stranu.
 - Upotrebljavaj sijalice koje štede energiju.
 - Putuj više u svojoj vlastitoj zemlji.
- Izbjegavaj putovanja avionom.

ES IST NICHT ZU SPÄT!
IT IS NOT TOO LATE!
NIJE PREKASNO!



So kannst du helfen, die Welt zu retten:

- Fahre mit dem Fahrrad statt mit dem Auto.
- Schalte das Licht aus.
- Kaufe Mehrwegflaschen statt Plastikflaschen.
- Benutze Stoffbeutel statt Plastiktüten.
- Kaufe Lebensmittel aus deiner eigenen Region.
- Benutze dein Handy, bis es nicht mehr funktioniert.
- Gib das alte Handy zum Recyceln als Elektroschrott.
- Schreibe auf Recyclepapier und benutze Vor- und Rückseite.
- Verwende Energiesparbirnen.
- Reise mehr in deinem eigenem Land.
- Vermeide Flugreisen.

Plastic isn't good, plastic is bad, We must use stuffbags !!!

→ This is an information of the 32 pupils of the three schools:

Cetvrta Gimnazija Ilidza-Sarajevo,
Gesamtschule Stellingen und Ida-Ehre-Gesamtschule, Hamburg Deutschland

Mi trazimo jednu firmu u Sarajevu koja ce ponuditi platnene vrecice za svoje kupce.

5000 Stoffbeutel gesucht

Wir suchen für unser Projekt 5 000 Stoffbeutel, die wir mit unseren Motiven zum Umweltschutz in der Siebdruckerei Ute Beling, Hammer Deich 6 – 10, für Sarajevo bedrucken können.

Weiterhin suchen wir Kontakt zu einem Unternehmen auf dem Balkan, das seinen Kunden Stoffbeutel anbieten würde. In Sarajevo gibt es bis jetzt keine Stoffbeutel im Handel.

Kontakte

Snjezana Karaga, Cetvrta Gimnazija, Ilidza-Sarajevo, 00387 061538 365
Cläre Bordes, Gesamtschule Stellingen, Brehmweg 60, 22527 HH, 0049 40 428 898 01 (Schule)
claerebordes@gmx.de
Julia Muhs, Ida Ehre Gesamtschule, Bogenstraße 34, 20144 HH, 0049 428 978 125 (Schule)



Asmir informiert über unser ökologisches Projekt in Sarajevo

sere Aktion», sagt die 18-jährige Jasmina. Dass Handlungsbedarf besteht, haben die Schülerinnen mit eigenen Augen gesehen. «Hier stehen ja nicht wie bei uns überall Müllkörbe rum und der Abfall wird sorglos weggeworfen», beschreibt Jasmina die Unterschiede zur hanseatischen Heimat.

Während der gesamten Woche, in der die deutschen Jugendlichen bei ihren bosnischen Altersgenossen untergebracht sind, steht das Thema Umwelt auf dem Programm. Beispielsweise haben die Jugendlichen mit Hilfe von Künstlern eine Taube in einer Hülle aus Plastikmüll gebaut. «Damit soll das Ersticken der Natur dargestellt werden», erläutert die bosnische Lehrerin Snjezana Karaga. Bereits im vergangenen Jahr wollten die Schüler mit einer Kunstaktion Bürger sensibilisieren. Damals bemalten die Jugendlichen eine Straßenbahn mit Slogans und Bildern, die auf ihrer Fahrt Passanten aufrütteln sollte.

«Es ist dieses interkulturelle Lernen, das neben der Umweltpolitik im Vordergrund steht», erklärt Bordes, die das vom Robert Bosch Institut subventionierte Projekt zum wiederholten Mal begleitet. Sie habe jedenfalls in den letzten Jahren Veränderungen auf beiden Seiten ausgemacht, sagt die Lehrerin. Die Hamburger Schüler hätten mehr Verständnis für die Probleme im national tief zerstrittenen Bosnien-Herzegowina. Und auch die Bosnier freuten sich international Anschluss zu finden und die Welt ihrer Altersgenossen aus Deutschland kennenzulernen. Denn nach der Woche in Sarajevo fliegen die Hamburger Schüler gemeinsam mit den bosnischen Jugendlichen zurück nach Norddeutschland, wo dann die Rollen von Gast und Gastgeber getauscht werden. Stellingener kämpfen in Sarajevo gegen Müllberge. Die Stoffbeutel haben

die Schüler bei Siebdruckerin Ute Beling in Hammerbrook selbst bedruckt. Gemeinsamer Einsatz für ein Thema, das alle angeht: Am 9. Juni brechen 16 Hamburger Schüler zum 4. Gymnasium in Ilidza, einem Stadtteil von Sarajevo (Hauptstadt von Bosnien und Herzegowina) auf, um sich für Themen wie Müllvermeidung und Energiesparen zu engagieren. Bereits im vergangenen Sommer bemalten Schüler der GS Stellingen, des Gymnasiums Corveystraße und der Ida-Ehre-Gesamtschule eine Straßenbahn in Sarajevo. Kein extravagantes Kunstprojekt, sondern ein Aufruf zum ökologischen Handeln im Rahmen eines Austauschprogramms.

Seit vier Jahren besuchen sich die 9- bis 12-Klässler aus Hamburg und Sarajevo regelmäßig gegenseitig. In diesem Jahr wollen die Hamburger möglichst viele bedruckte Stoffbeutel mit nach Sarajevo nehmen, um diese dort zu verteilen. «Es ist nicht zu spät! It is not too late! Nije prekasno!» steht da zum Beispiel dreisprachig über dem durchgestrichenen Männchen, welches eine Erdkugel in einen Mülleimer wirft. 5000 der Beutel wurden bereits von der Partnerfirma der GS Stellingen, der Firma Budnikowsky, gestiftet. Angepeilt sind 10 000 Tragetaschen, die je zur Hälfte in Sarajevo und Hamburg verteilt werden sollen. Deshalb sucht das Projekt nun nach einem Sponsor, der weitere 5000 Beutel oder 1500 Euro zur Verfügung stellen kann. Cläre Bordes, Lehrerin und Projektleiterin von der GS Stellingen: «Vielleicht können diese Beutel noch weitere Kreise ziehen: Die Umweltbehörde denkt über unsere Idee nach, die Tragetaschen an alle Hamburger Schüler zu verteilen. Außerdem könnten sie während des ‚Live Earth‘-Konzertes verkauft werden.»



Fischhandel
 Käthe und Julia Schlüter
 Stelling Weg 26
 20255 Hamburg
 Tel: 040 40 88 02, Fax: 040 40 70 51

Leonardo
 SCHILDERFABRIK GmbH & Co. KG
 Wilhelm Henning
 Schilderfabrik GmbH & Co. KG
 Essener Straße 4 Telefon: (040) 25 40 09 -0
 Valvo Park, Haus D1 Telefax: (040) 25 12 85 5
 22419 Hamburg ISDN-Leonardo: (040) 25 49 40 83

Mitali Fashion Shop
 Marktstraße 94, 20357 Hamburg
 040 430 1388

Restaurant Naoussa
 Luruper Weg 38, 20257 Hamburg
 040 49 77 75
 Öffnungszeiten: Mo.-So. 17.00 - 23.30 Uhr
 So. 12.00 - 23.30 Uhr

Getränkhandel
 Hubert Losch
 Heußweg 95, 20255 Hamburg
 040 491 27 31

Groß-Artig Schulbedarf

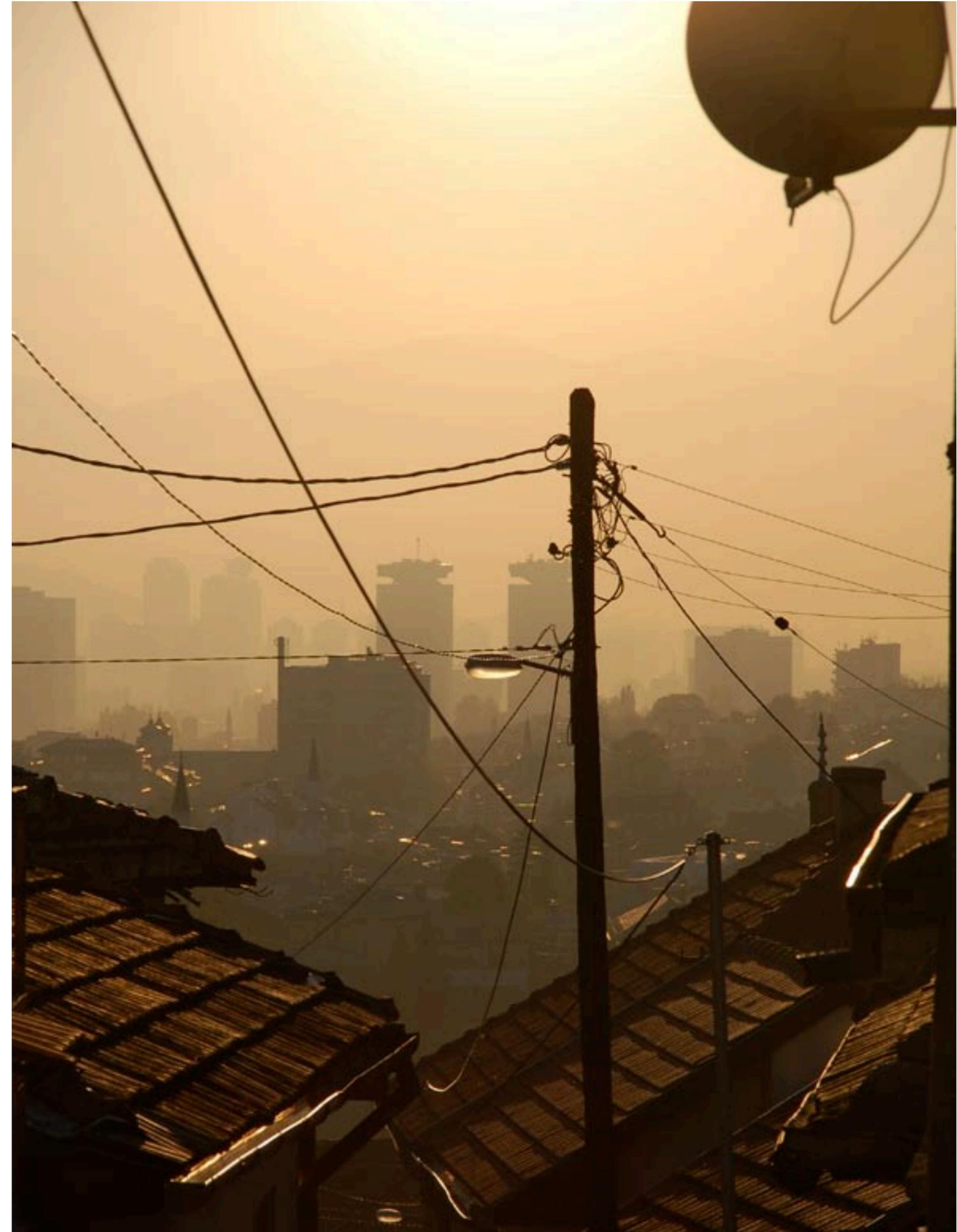
- Converse Taschen • Rucksäcke • Schlafsäcke • Deuter • Skout • Esprit • School-Mood • Der Die Das • Diverse Schreibartikel •

Schumann | Grellkstraße 3 | Lokstedt
 040 589 33 93

Groß-Artig Spielzeug

- Yu-Gi-Oh Karten • Schleich • Wilde Kerle • Polly Pocket • Käpt'n Sharky • Lillifee • Schleich • Bei uns können Sie sich Geburtstagskisten zusammenstellen lassen

Schumann | Grellkstraße 3 | Lokstedt
 040 589 33 93



Abendstimmung über Sarajevo



BUILT TO RESIST
www.eastpak.com